

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich
8.- Reichsmark voraus zahlbar.
Unter Streifenband im In- und
Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der illustrierten
Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“
sowie den Beilagen „Unterhaltung
und Wissen“, „Aus der Filmwelt“,
„Neuzeitliche“, „Der Kinder-
freund“, „Jugend-Vorwärts“, „Bild
in die Arbeiterwelt“ und „Kultur-
arbeit“ erscheint wöchentlich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Nonpareille
zeile 80 Pfennig. „Reklamzeile“
5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“
das festschriebene Wort 25 Pfennig
(außer zwei festschriebene Worte).
Jedes weitere Wort 12 Pfennig.
Stellenangebote das erste Wort
15 Pfennig, jedes weitere Wort
10 Pfennig. Worte über 15 Buch-
staben zählen für zwei Worte.
Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig.
Familienanzeigen für Wohnrenten
Reihe 40 Pfennig.

Anzeigennahme im Hauptgeschäft,
Lindenstraße 3, wöchentlich von
8 1/2 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Lönhoff 292-297.

Sonntag, den 4. September 1927

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Vertriebskontos: Berlin 37 334 - Bankkontos: Bank der Arbeiter, Auguststraße
und Beamen, Wallstr. 65; Diabolo-Gesellschaft, Preussische Straße 1.

Hindernisse der Gesamträumung.

Der Hauptgegenstand der Genfer Besprechungen.

V. Sch. Genf, 3. September. (Eigenbericht.)

Briand und Stresemann hatten heute von 6 bis 17 Uhr ihre erste Aussprache; über ihren Inhalt wurde so gut wie nichts mitgeteilt, außer daß beide Minister den günstigen Eindruck der deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung besprochen und ihren Willen bekundet haben, die Politik von Locarno fortzusetzen. Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang nicht nur von der bewilligten Truppenreduzierung im Rheinlande gesprochen, sondern auch das Problem der Gesamträumung zur Sprache gebracht worden. Aber beide Minister sind sich dessen bewußt, daß die jetzigen Genfer Besprechungen nicht die Lösung der Räumungsfrage bringen werden. Auch ist man im allgemeinen darüber klar, daß eine endgültige Regelung vor den Neuwahlen des kommenden Jahres in Frankreich, Deutschland, England und Belgien nicht erfolgen wird.

Indessen könne und soll die Genfer Unterhaltung dazu dienen, einmal klar und offen die Frage zu klären, welche Hindernisse noch auf beiden Seiten überwinden werden müssen. Bisher ist diese wichtige Vorfrage nicht so klar gestellt, wie es wünschenswert wäre. Man hat bislang in Deutschland den Eindruck gewonnen, daß immer neue Argumente oder Vorwände benutzt werden, um die Räumung hinauszuziehen. Einmal ist von den ungeheuren militärischen Sicherheitsgarantien im Rheinlande die Rede, ein andermal von dem fehlenden „Locarno des Ostens“, ein drittes Mal von den mangelhaften Sicherheiten gegen eine Nichterhaltung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands, endlich verlangt man einen Verzicht auf den Anschluß Österreichs an Deutschland. Diese Mannigfaltigkeit der Argumente mag darauf zurückzuführen sein, daß jeder Politiker sein Stiefkind mit Vorliebe reitet, aber es wird doch bei der öffentlichen Meinung der Eindruck erweckt, daß sich diese verschiedenen Argumente zusammenaddieren und das Problem der Räumung immer schwieriger wird. Man sollte einmal klipp und klar festzustellen versuchen, welche Schwierigkeiten tatsächlich bestehen und wie sie zu überwinden sind.

Von den vier angeführten Argumenten dürfte das des Anschlusses, das im Kopfe des Außenpolitikers des „Ratin“ entstanden ist und von ihm als Grund für die weitere Befestigung benutzt wird, ohne weiteres fortfallen. Man weiß sehr wohl, daß keine deutsche Regierung sich darauf einlassen könnte, einen freiwilligen und endgültigen Verzicht auf den etwaigen Anschluß auszusprechen, der weiter gehen würde, als der in Versailles und St. Germain uns und Österreich aufgezogene vorläufige Verzicht.

Auch das Argument der Garantien für die Erfüllung des Dawes-Plans kann nicht ernsthaft aufgestellt werden; mit Recht weist Deutschland darauf hin, daß der Dawes-Plan theoretisch noch etwa 60 Jahre laufen wird, die Versailles-Befestigungsfrist aber im Höchsthalle nur noch siebenjährig beträgt. Andererseits würde eine vorläufige finanzielle Regelung, wie sie in Thoiry etwas oberflächlich besprochen worden war, die Hilfe Amerikas voraussetzen und damit indirekt eine ganze Reihe von Problemen einbeziehen, besonders die interalliierte Schuldenregelung, auf deren Lösung Deutschland keinen

Einfluß ausüben kann. Uebrigens lehnt ein großer Teil der öffentlichen Meinung in den Weststaaten den Gedanken ab, die militärische Befestigung als ein Zwangsmittel für die Eintreibung von Schulden aufrechtzuerhalten.

Was nun das „Locarno des Ostens“ betrifft, so weiß Briand sehr wohl, daß keine deutsche Regierung dieselbe freiwillige Anerkennung der deutschen Grenzen aussprechen würde, die in Locarno für die Westgrenze erfolgt ist. Auch ist der französische Außenminister keineswegs geneigt, sich diese unmögliche Forderung zu eigen zu machen, die Douvet auf der Interparlamentarischen Konferenz aufgestellt hat. Die Franzosen scheinen lediglich den polnischen Wunsch zu unterstützen, daß die gegenseitige Verpflichtung Deutschlands und Polens, sich auf keinen Fall gegenseitig anzugreifen, fester gefestigt werde als im deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag von Locarno. Man kann sich zwar auf den Standpunkt stellen, daß die Formel von Locarno eigentlich genüge, aber wenn durch eine noch bestimmtere Formulierung Polen befriedigt und dadurch die französische öffentliche Meinung beruhigt werden könnte, so daß hiermit ein wesentliches psychologisches Hindernis für die Räumung fortlassen würde, so würde Deutschland klaglos handeln, wenn es in diesem Punkte Entgegenkommen zeigte.

Ob eine solche Formel in einem deutsch-polnischen Vertrag festzulegen wäre, steht noch dahin. Einstweilen weiß man nur, daß der polnische Plan eines allgemeinen Nichtangriffspaktes in Paris und in Brüssel bereits unerbittlich besprochen worden ist, seinen Inhalt kennt man aber in Genf noch nicht. Er dürfte auf Schwierigkeiten besonders bei England stoßen, dessen konservative Regierung 1924 das Genfer Protokoll abgelehnt hat, und es in keiner Form wieder aufsehen lassen will.

Wenn es nur darauf ankommt, daß Deutschland seinen festen Willen bekundet, Polen auf keinen Fall anzugreifen und eine Grenzrevision nicht mit Mitteln der Gewalt zu erstreben, so wird die deutsche öffentliche Meinung gern diesen Schritt weitergehen, der die vorzeitige Räumung im Westen erreichen kann.

Die entscheidenden Schwierigkeiten dürften in der Frage der militärischen Sicherheit im Westen liegen. Hier kann man unmöglich die Räumung von dem noch recht zweifelhaften Erfolg der Abrüstungskonferenz abhängig machen oder gar von der Vervollständigung des französischen Befestigungssystems. Dagegen ist das Problem der militärischen Neutralisierung des Rheinlandes von den beiden Regierungen bisher nicht ernsthaft beraten worden. Wie in so vielen anderen Fällen so auch hier sind die sozialistischen Parteien der beteiligten Länder den Regierungen vorangegangen. Sie haben sich im November in Luxemburg auf einen Gesamtplan geeinigt, der, ohne alle Einzelheiten erschöpfend zu behandeln, immerhin einen Weg zur befriedigenden Lösung dieses schwierigen Problems gezeigt hat. Es wäre gut, wenn die hier zusammentretenden Außenminister und ihre Berater, unter denen mehrere Sozialisten sind, die Luxemburger Beschlüsse wohl beachten. Vielleicht würde sich dann herausstellen, wie verhältnismäßig leicht dieses angeblich entscheidende Hindernis für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes aus dem Wege geräumt werden kann.

(Siehe auch dritte Seite.)

Neupatriarchalismus.

Von der Tagung des Reichsverbandes der Industrie.

A. S. Frankfurt a. M., 3. September.

Ueber zweitausend Leute hatten die zwei Tuhend Herrscher der deutschen Industrie zu ihrer Tagung in Frankfurt am Main versammelt. Direktoren, Verbandsführer, selbstständige Industrielle und sonstige Anhänger und Freunde waren erschienen, um für die Forderungen der Unternehmer zu demonstrieren. Es wurden keine Entschlüsse gefaßt. Nur Vorträge wurden entgegenkommen, Referate, deren Inhalt und Ton in langwierigen Beratungen des erweiterten Präsidiums vorbestimmt waren. Sie verzichteten auf subjektive Meinungsäußerungen und betonten dafür das dem industriellen Unternehmertum aller Richtungen gemeinsame um so deutlicher.

Wie vorauszusehen war, blieben die Verhandlungen nicht auf das rein Wirtschaftliche beschränkt. Wirtschaft und Politik sind ja untrennbar. Der Vorsitzende Duisberg bekannte sich zur Republik, und Geheimrat Kastl erläuterte dieses Bekenntnis durch die Erklärung, daß eine Verfassungsreform nur in der Erweiterung der Reichsgewalt gegenüber den Ländern bestehen könne. Diese Bekenntnisse sind ein leichter Nachklang zur Rede Silberbergs im vorigen Jahre.

Empfindlicher Widerspruch dagegen, daß die Industrie an diesem Staate festhält, war nicht hörbar. Vielleicht ist das nur der Tatsache zu verdanken, daß es eine sachliche Diskussion neben den sorgfältig vorbereiteten Referaten überhaupt nicht gab. Jedenfalls wird man darüber wachen müssen, ob es den Industrieführern gelingt, sich mit dieser Meinung durchzusetzen. Denn auch in Zukunft werden die unterirdischen Strömungen bleiben, die bestrebt sind, mit der wirtschaftlichen Macht der Industrie als Arbeitgeber und Besitzer der Produktionsmittel auch politische Ziele zu erreichen.

Vorstreit macht es sich die Industrie — als Ganzes gesehen — in der Republik recht bequem. Die Reden waren auf einen Ton gestimmt, der erkennen ließ, daß man wenigstens jetzt und wenigstens öffentlich brutale Scharfmachermethoden vermeiden will. Sieht man von einigen Entgegnungen und einigen Spiegelschattierungen ab, die offenbar noch immer als unerbittlich gelten, so möchte man sogar die Sachlichkeit und die Ruhe anerkennen, mit der die Unternehmer von der Bühne des großen Frankfurter Variététheaters herab ihre Ziele proklamieren.

Mit auffälliger Zurückhaltung sprach man zu allen Fragen der Lohnpolitik. Offenbar herrscht im Unternehmertum noch einige Resignation. Man tastet sich in der neuen Wirtschaft zurechtzufinden. So konnte ein Redner, Geheimrat Bücher, sogar vor diesem Forum ungefragt die in Deutschland sonst nur von Arbeitnehmern vertretene These aussprechen, daß hohe Löhne eine Stärkung der Kaufkraft, eine Vermehrung des Wessens und dadurch eine Erhöhung des Lebensniveaus bedeuten könnten. Freilich folgte sofort der Pferdesuß, die Warnung vor übertriebenen Lohnforderungen. Doch muß man sich daran erinnern, daß es noch vor wenigen Jahren verpönt war, ähnliche Gedanken auch nur anzudeuten. Es ist, als ob ganz langsam der Amerikanismus der Technik, der in der Rationalisierung Deutschlands Triumph gefeiert hat, auch für die Menschenökonomie der Industriellen wirksam würde. Diese Menschenökonomie sagt: Wir wollen keine Unterebenen, wir wollen Mitarbeiter. Wir wollen den Menschen am Wert interessieren, ihm einen auskömmlichen Anteil am Ertrag seiner Arbeit geben, verlangen aber von ihm, daß er sich bedingungslos dem Betriebe und seiner Technik angliedert. In Amerika hat dieses Prinzip vielerorts geradezu grausame Formen für die Arbeitskraft angenommen. Es führte zu einem Verzicht auf jedes Kündigungsrecht, ja oft zum Verbot der Koalitionsfreiheit und vor allem zum Verzicht auf jede fruchtbare Sozialpolitik. Solche Menschenökonomie kommt jedoch für Deutschland nicht in Betracht. Die Gewerkschaften sind stark genug, um alle Anschläge auf die Koalitionsfreiheit zurückzuweisen, und die Unternehmer denken selbst nicht mehr daran, die Existenz der Gewerkschaften anzugreifen. Die Sozialpolitik ist, wie Bücher ebenfalls offen zugab, heute in der staatspolitischen Auffassung der Volksmassen so verwurzelt, daß man sie nicht mehr hinwegdenken kann. Also sucht man das Positive, was der Amerikanismus auf dem Gebiete der Menschenökonomie leisten kann, auf anderem Wege.

Obwohl es Kastl bestritt, betonte es Bücher um so mehr: das Unternehmertum will auf dem Wege der Berufs- und Erziehungspolitik den Arbeiter zur Anerkennung des kapitalistischen Systems zwar nicht direkt zwingen, aber mit einem gewissen Druck zu ihr führen. Es geht dabei um die „Seele“ der Arbeiterschaft. Ob man dazu das berühmte „Dimit“-Institut, die Wertzeitung, Wertpost oder andere Hilfsmittel benutzt, man nennt es Erziehung zum wirtschaftlichen Denken. Man meint aber die Ablehr vom Sozialismus, der den Epigonen der klassisch-bürger-

Flug Europa-Amerika unmöglich.

Courtney in Spanien gelandet.

London, 3. September.

Kapitän Courtney wurde heute nachmittags infolge schlechten Wetters gezwungen, in Coruna an der spanischen Küste zu landen. Die Flugzeuginsassen befinden sich alle wohl.

Der Versuch Courtneys war bisher der bei weitem vernünftigste. Er wurde unternommen mit einem seefesten Wasserflugzeug, versehen mit Funkeinrichtung, es waren Zwischenlandungen auf den Azoren und auf Neufundland vorgesehen. Auch dieser Versuch ist am Wetter gescheitert.

Man muß sich klar machen, daß beim heutigen Stand der Flugschnik ein Flug Europa-Amerika nur durch die Gunst besonders glücklicher Zufälle gelingen kann. Angesichts der Beweise, die bis jetzt geliefert worden sind, und angesichts der Opfer, die sie gefordert haben, sollte man von weiteren Unternehmungen absehen. Nicht mehr die kühnen und tollkühnen Piloten haben jetzt das Wort, sondern die Konstrukteure.

Die letzte Nachricht vom „St. Raphael“.

London, 3. September.

Beim englischen Luftfahrtsministerium, das bereits gestern eine Nachricht von dem Dampfer „Dofia Raco“ erhielt, wonach dieser im 31. August um 21,44 Uhr auf 53 Grad 15 Minuten Breite und 29 Grad 45 Minuten Länge ein Flugzeug geschickt hat, ging heute eine neue Mitteilung dieses Dampfers ein, in der präzisiert wird, daß das Flugzeug mit etwa 80 Meilen Stundengeschwindigkeit in etwa 300 Meter Höhe flog. Der Motor habe normal gearbeitet, und das Flugzeug, in dem man den „St. Raphael“ vermutete, mühe also in der Zwischenzeit bereits 1200 Meilen zurückgelegt haben. Es gab Lichtsignale, um zu zeigen, daß es den Dampfer wahrgenommen habe. (Die angegebene Position liegt genau in der Mitte des Atlantik zwischen Island und Neufundland.)

Der Flug um die Welt.

London, 3. September.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, flog dort der „Pride of Detroit“ heute morgen zur Fortsetzung seines Fluges über die Welt auf. Das nächste Ziel ist Bender Abbas.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Ausstellung Damen-Hüte

Extra-Preise

Garniert

Velvet-Hut	4 verschiedene Ausführungen, moderne Farben	3 85
Silkina- u. Velvet-Hüte	mod. Stepperei 6 versch. Form.	5 25
Trotteur-Hüte	kleine, fesche, mod. Kombination, 8 versch. Formen	6 90
Straßenhut	fescher, Filz mit Samt zweifarbig, elegante Formen	8 25
Frauen-Hut	aus Schapp- od. Kunstseid.-Samt, schw. u. fog., Band u. Nad.-Gest.	9 75
Trotteur-Hut	moderne, mit Biesen abgesteppt, 5 versch. Form.	10 50
Filz-Trotteur	verschiedene Farben	13 75
Frauen-Samt-Hut	eleganter, m. fesch. Garnitur	24 50



Haar- u. Velours-Hüte
Bandgarnitur, glatt oder gesteppt, in 8 Formen 12 50

Extra-Preise

Ungarniert

Damen-Hutformen	aus Velvet m. Stepperei, versch. Farb.	3 25
Velvet-Hutformen	ein- und zweifarbig	4 50
Fesche Velvet-Kappe	gesteppt, mod. Farben	5 25
Damenfilzhut-Formen	kombinierte, viele Farben	8 25
Frauen-Hut	aus Kunstseiden-Samt, große Kopfweiten	7 50
Kinder-Käppchen	u. Barettform, verschied. Ausführungen	2 85
Kinder-Gamin	u. aufgeschlagene Form, aus Duvetine od. Velveton	3 65
Mädchenkappe	u. aufgeschlagene Form, Velveton oder Duvetine	5 25

Filz-Capeline

neuzellulische Verarbeitung zum Selbststecken, große Farbauswahl

2 90

Die große Mode:

Minoche-Phantasie

45 Pt.

Garnierter Filzhut

8 verschiedene Formen schwarz und farbig . . .

4 50

KÜCHEN

Küche Lottchen . . . 42 M. 80 M.
Küche Christine m. Anr. 75 M. 125 M.
RIESEN AUSWAHL
roher, lackierter, lasierter, Küchen,
einzel. Kleider- u. Küchenschranke
in ca.
135 Mustern.
HIMMEL
Hauptgeschäft:
Lothringer Str. 22, Schönhaus, Tor
Filiale:
Gr. Frankfurter Str. 40 am Straus-
berger Pl.
Von der Reise zurück
Dr. Jacobson
Arzt für **Biodynamie**
7¹/₂-10, 2¹/₂-5. Humb. 4297.
80 Weißburger Straße 80.

Persil
hält Wolle
weich und schön!

DRIMA
das bekannte Berliner Möbelhaus, liefert auch Ihnen gediegene
und schöne Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel
jeder Art in bekannten Qualitäten
**auf Kredit bis zu 24 Monaten
auch ohne Anzahlung**
Bitte, besuchen Sie uns, wir passen uns Ihren besonderen
Wünschen gern an.
Ihr Heim sei schön durch „DRIMA“.
MÖBEL
ELSASSER STRASSE 37 BRUNNENSTRASSE 33
nahe Oranienburger Tor nahe Invalidenstrasse

<p>Ob klein ob groß! Ob schlank ob stark!</p> <p>Stets werden Sie freudig überrascht sein, wie schnell Sie den passenden Mantel oder das gutschitzende Kleid in modernster u. geschmackvollster Ausführung bei mir finden.</p> <p>Gadiel's Qualitäten und Preise sind zu bekannt, um ein Wort darüber zu verlieren.</p>	<h1>Leopold Gadiel</h1> <p>Königstr. 22-26 1. Stock</p> <p>Spezialhaus für große Weiten!</p>		<p>Hocheleganter Frauenkleid aus prima reinwollenem Ripps. Die neue Herbstform zeigt im Rock bereits die neuartige reiche Falten-Garnierung. Die sowohl im Vorderteil wie auch an den Manschetten geschickt verwandten und mit hellem Crepe de Chine unterlegten Hohlraum-Auszüge geben dem Kleide eine interessante Note. Die Crepe de Chine-Weste sowie der mit Crepe de Chine doppelt belegte Kragen er- höhen seine vornehme Eleganz. In allen neuen Herbstfarben, und auch in den aller- größten Frauenweiten 33.- nur</p>
	<p>Hocheleganter Wintermantel aus vorzüglichem Velour de laine, modernste jugendliche Form, mit reicher Biesengarnierung. Man- schetten, Kragen und Schal bis zum Saum herunterreichend mit Maulwurf Plüsch- wellné verbrämt, in allen moder- nen Farb., nur in jugendl. Größen 35.-</p>	<p>Größte Auswahl in Gesellschafts-Toiletten und Stilkleidern von märchenhafter Schönheit, sowie in hocheleganter Modell-Mänteln und Peizen</p>	<p>Hocheleganter Herbst- u. Winter-Ülster in vorzügl. engl. Charakter tra- gender Qual., typisch neue Mode- form, 2reihig, aufgesetzte Taschen, reich, Falten- u. Knopfgarn., vorzügl. Verarbig., m. angeschnitt. Besätze u. seid. Sattelfutter, in blend. schön. Dessins, auch in den allergrößten Weiten 59.-</p>
	<p>Einsegnungs-Kleider Riesige Auswahl in vielerlei schönen Modarten und Formen, in bekannt guter Verarbeitung ausfeinest. L. Velvet Wollstoff. 15.- u. 20.- nur Jede Konfirmantin erhält ein Geschenk!</p>	<p>Kleider-Röcke prima reinwollener Ripps, ganz plättiert, Gruppen-Plüsch oder glatt mit Falten, auch in gro- ßen Weiten 15.-</p> <p>Hoch- eleganter reine Wolle u. reine Wolle mit reiner Seide in allen erden- lichen Farben u. Dessins, auch für die größten Weiten 38.-</p>	<p>Die schönsten Tanzkleider aus edlem Crepe Georgette, modern bemalt oder bestickt, in unzähligen neuen Formen und allen Licht- und Pastellfarben nur 39.- 49.- 59.-</p>

Die Gewerbeaufsicht in Berlin.

Mängel der Organisation - Mitarbeit der Betriebsräte - Ueberstundenumweifen.

Die vor kurzem erschienenen Jahresberichte der Preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1926, herausgegeben im Ministerium für Handel und Gewerbe, zeichnen sich mehr durch ihren Umfang als durch den Wert ihres Inhalts aus. Die Vorbehalte, die schon vor dem Kriege vom Standpunkt der Arbeiterschaft gegen die Tätigkeit dieser Behörden erhoben werden mußten, bestehen auch heute noch zum Teil fort. Sie beziehen sich vor allem auf die bürokratische Handhabung der Geschäfte, auf die mangelhafte Verbindung mit den Organen der Arbeiterschaft, auf die oft allzu rücksichtslose Behandlung der Unternehmer und auf die unzulängliche Kontrolle der Betriebe. Etwas besser ist es inzwischen geworden, daß aber noch vieles zu wünschen übrig bleibt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß beispielsweise im Polizeibezirk Berlin im Jahre 1926 auf mehr als 30 000 aufsichtspflichtige Betriebe bei den 16 Gewerbeämtern nur 19 Gewerberäte, 15 Hilfsbeamte, 16 Gewerbepflegerinnen und 12 Gewerbekontrolleure kamen. Nur die zuletzt genannte Gruppe kommt aus Arbeiter- oder Angestelltenkreisen, wogegen die anderen Beamten in vorwiegend wissenschaftliche Ausbildung genossen haben, sich die Kenntnisse des praktischen Lebens also erst in ihrem Amte erwerben müssen. In der Berichterstattung spiegelt sich dieser Zustand wieder; es werden viele Einzelfälle geschildert, zuweilen spürt man auch einen Nachhall der sozialen Kämpfe unserer Zeit; im allgemeinen aber wird doch jede Stellungnahme vermieden, die als eine Parteinarbeit für den schwächeren Teil, also für die Arbeiter, ausgelegt werden könnte.

Aus Berlin erfahren wir, daß im vorigen Jahre die Zahl der Betriebe infolge der sorgfältigeren Aufnahme durch die Polizeibehörden mit 30 500 sich nur wenig geändert hat, dagegen ging die in diesen Betrieben beschäftigte

Arbeiterzahl von 615 750 auf 513 579 zurück.

Ein Zeichen dafür, wie stark Berlin von der Wirtschaftskrise betroffen wurde. Die ungünstige Wirtschaftslage, so wird berichtet, „war dem Betriebsrätegedanken insofern nicht günstig, als viele Unternehmer auf eine Mitarbeit oder Unterstützung der Betriebsvertretung keinen Wert legten und viele Arbeitnehmer eine eigene Wahl ablehnten, um sich nicht mit dem Arbeitgeber, den Mitarbeitern oder den Gewerkschaften, zu entzweien“.

Bereinzelt sei ein ruhiges Zusammenarbeiten erst möglich gewesen, nachdem der Betriebsratsvorsitzende oder einzelne radikale Elemente vom Arbeitsgericht ausgeschlossen worden waren. Im allgemeinen werde bei der Auswahl der Betriebsratswahlkandidaten mit größerer Vorsicht verfahren als in den ersten Jahren des Betriebsrätegesetzes. Mehrere Betriebe haben die Zeit, die sie dem Betriebsrat zur Erledigung seiner Geschäfte freigegeben haben, eingeschränkt.

Der Aufgabe, bei Betriebseinschränkungen mitzuarbeiten, unterzogen sich die Betriebsräte mit anerkannter Unparteilichkeit, ebenso der für sie nicht immer leichten Mitwirkung bei der Zulassung von Ueberstunden, wobei sie bei ihrer Kenntnis der Betriebsnotwendigkeiten und Anerkennung der tariflichen Bindung den Wünschen der Außenstehenden vielfach nicht folgen konnten.

Trotzdem die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung im Berichtsjahre sich wesentlich veräuert hat, haben sich die Einkommen der Arbeiter und Angestellten im allgemeinen nicht gebessert. Nur vereinzelt sei es gelungen, so wird berichtet, kleine Lohnerhöhungen für die geringer bezahlten Gruppen durchzusetzen, „dagegen mußten sie sich hin und wieder mit Lohn- oder Gehaltsminderung der Facharbeiter oder besser bezahlten kaufmännischen oder technischen Angestellten oder auch mit Urlaubsverminderung abfinden“. Trotzdem der Arbeitsmarkt das bekannte trübe Bild zeigte, so wurde auch in einzelnen Zweigen nicht nur die tariflich zulässige 51- oder 54stündige Arbeitszeit festgehalten, auch wenn der Beschäftigungsgrad eine kürzere Arbeitszeit zugelassen hätte, darüber hinaus sind überaus zahlreich Ueberstunden gemacht worden.

Nach den Berichten der Gewerberäte betrug die Anzahl der ohne weiteres zulässigen und der außerdem genehmigten Ueberstunden rund 45 Millionen.

Bei Vermeidung von Ueberstunden hätten also nahezu 20 000 Arbeiter mehr beschäftigt werden können. Dabei sind hier noch gar nicht die Betriebe berücksichtigt, die von der Kontrolle durch die Gewerberäte nicht erfaßt werden. Welche Fülle von wirtschaftlichem Glanz in der arbeitenden Klasse hätte vermieden werden können, wenn die Forderung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei nach der Wiederherstellung des achtstündigen Arbeitstages und der Beseitigung des Ueberstundenumweifens erfüllt worden wäre! Es soll freilich nicht verschwiegen werden, daß sogar aus den Kreisen der Arbeitnehmer selbst Widerstände gegen die Beseitigung der Ueberstunden und die Verkürzung der Arbeitszeit kamen. So heißt es von den Angestellten: „Selbst wo sich die Neueinstellung von Personal ohne besondere Schwierigkeiten hätte durchführen lassen, griff man zur Bewältigung von Arbeitshäufung lieber zu Ueberstunden.“ Ein Unternehmer im Fleischergewerbe hatte angeordnet, daß nach Schluß der gewöhnlichen Arbeitszeit auf dem Boden weiter gearbeitet werde. Wir hören weiter:

Durch Vorhängen der Fenster und durch besondere Signale sollte Ueberstundenumweifen vorgebeugt werden. Trotzdem gelang es, einwandfreies Belastungsmaterial zu beschaffen, so daß der Unternehmer zu 300 M. Geldstrafe verurteilt werden konnte. Bei den polizeilichen Vernehmungen hatten sämtliche Angestellte die Freiwilligkeit ihrer Ueberarbeit betont, eine von ihnen mit dem Hinweis, daß keine Behörde sie davon abhalten könne, ihrem Arbeitgeber die gute Behandlung durch Mehrarbeit zu verweigern. Auch sonst spielte die „freiwillige“ Mehrarbeit eine leidige Rolle. Auf sie stützten sich vor allem die Großbanken, wenn sie in ihren Börsenabteilungen, Effektenbüros und Buchhaltungen die gesetzliche Höchstarbeitszeit von täglich zehn Stunden überschreiten wollten, was in den Monaten April bis Oktober, an den Tagen kurz vor der Woche, und Ultimoabrechnung besonders hervortrat. Diese Tage brachten den Bankangestellten täglich Arbeitszeiten von 14 bis 20 Stunden und darüber. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte an anderen Tagen zu der üblichen Zeit, so daß die Mindestruhezeit von 11 Stunden gemäß § 2 der Verordnung vom 18. März 1919 zwischen den Schichten nicht vorhanden war.“

Ein größerer Raum wird in den Berichten der Gewerberäte der Beschäftigung von Schwangeren in gewerblichen Betrieben eingeräumt. Gewerkschaften und Sozialdemokratie fordern unausgesetzt einen größeren Schutz für die werdenden Mütter der arbeitenden Klassen; ihren Anstrengungen ist es vornehmlich zu verdanken, daß wir im vergangenen Jahre eine Erweiterung der Schwangerenfürsorge erreicht haben. Immerhin bleibt auch hier noch viel zu tun übrig. Wenn auch in den Berichten der Gewerberäte behauptet wird, daß die gewerbliche Tätigkeit im allgemeinen den Zustand der Schwangeren nicht beeinflusse, so muß man doch aus der großen Zahl der Fehlgeburten bei den erwerbstätigen Frauen einen ganz anderen Schluß ziehen. So zählte die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin im Jahre 1925

neben 5254 Entbindungen 5150 Fehlgeburten,

in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1926 waren es bei 4002 Entbindungen 4291 Fehlgeburten!

Eine große Betriebskrankenkasse wies bei 246 Entbindungen 294 Fehlgeburten, ein anderer Betrieb 28 Entbindungen und 14 Fehlgeburten. Zweifellos spielen in dieser Frage die ungünstigen sozialen Verhältnisse, besonders das große Wohnungsleiden, eine wesentliche Rolle; aber sicherlich sind an der hohen Zahl von Fehlgeburten unter den Arbeiterinnen auch die ungünstigen Arbeitsverhältnisse mit Schuld, wie das insbesondere der Deutsche Textilarbeiterverband in seinen wertvollen Veröffentlichungen feststellt hat. Bemerkenswert ist es, daß die Gewerberäte die Bedeutung der Ambulatorien des Berliner Krankenkassenverbandes für die Schwangerenfürsorge der gewerblichen Arbeiterinnen anerkennen, im Gegensatz zu manchen anderen Kreisen, denen diese Einrichtung ein Dorn im Auge ist.

Daß die Mode Einfluß auf die Häufigkeit der Unfälle haben kann, ergibt sich aus folgender Stelle des Berichts:

„Auch die Bubikopfschmuck hat ihre Opfer gefordert. In einem Betriebe zur Herstellung von Trockenelementen gerieten einige Frauen mit ihren umherhängenden Haaren so nahe an die Flamme von Lötlampen, daß Haar und Kopfhaut beträchtlich angebrannt wurden. Eine Arbeiterin, die an einer Bohrmaschinen arbeitete, verfiel sich beim Bücken mit dem lockeren Haar in die Bohrspindel, wobei ihr Teils der Kopfhaut abgerissen wurden. Auf das Tragen von Schuhhauben muß immer wieder gedrungen werden. In einem Kabelwerk mußten sich sämtliche Frauen durch Unterschnitt dazu verpflichten; bei Verstoß ist sofortige Entlassung angedroht. Nehlich verhält es sich in bezug auf Unfallversicherung bei einer anderen Modeschöpfung, dem Schuhwerk mit allzu hohen Absätzen, das Anlaß zu Stürzen gewesen ist.“

Eine wichtige Frage ist die Gewährung ausreichenden Urlaubs für jugendliche Arbeiter. Hier machen sich die Widerstände vor allem in den Handwerksbetrieben geltend. Eine Innung, deren Meister nur vereinzelt Urlaub gewähren, stellte die lächerliche Behauptung auf, die Lehrlinge wünschten gar keinen Urlaub mit Rücksicht auf die mit einer längeren Beurlaubung für ihre Ausbildung verbundenen Nachteile. Manche Innungsmeister fühlen sich auch durch die von den Gewerberäten aufgestellten Richtlinien in keiner Weise verpflichtet und lassen es nicht selten bei unzulässigen Beurlaubungen der Lehrlinge bewenden, wenn diese nicht sogar völlig Verzicht leisten müssen. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag immer wieder die

gesetzliche Festlegung ausdehrender Freizeiten und Urlaube für die jungen Arbeiter und Angestellten gefordert; die Berichte der preussischen Gewerberäte zeigen, daß es an der Zeit ist, diese Forderung zu erfüllen.

Die neue Mode

Wie schaut sie aus? - Wie wird sie kleiden? Was bringt Paris? - Das sind die Fragen, auf die unsere Damenwelt Antwort heischt.

Rastlose Arbeit und keine Opfer scheuende Tätigkeit ermöglichen es, daß Sie schon heute in unseren Fenstern und besser noch in unseren zum Umschauen einladenden Geschäftsräumen alles das sehen können, was im kommenden Herbst modern und schick sein wird.

Ohne jede Verbindlichkeit, ohne jeden Kaufzwang - natürlich!

Aber wenn Sie doch eines der Dinge schön finden und gern haben möchten, um schon jetzt der kommenden Mode getreu gekleidet zu sein, dann werden Sie überrascht sein, für wie wenig Geld Sie es bei uns kaufen können.



Das hochmoderne Velour-Kleid, ringförmig reich mit Querbänder garniert, hochgeschlossen, mit starkem, bunten, gestrichelten Crêpe-Georgette-Überkragen u. Strassschalle. Das gegebene Teilkleid

Der hochmoderne Mantel aus weichem Fantasiestoff mit Karo-Abstecktasche, elegantem Doppelgewebe, elegant besetzt, mit breitem, laugen Schalkragen und Stripes aus langhaarigen Pelz

37⁵⁰

59⁰⁰



Königstr. 33 Chausseestr. 113
Am Df. Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof

Oranienstr. 40
Am Oranien-Platz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 4. u. 27	Sonntag, 4. u. 27
Staats-Oper Am Pl. d. Republ. Anf. 7 Uhr Rosenkavalier	Städtische Oper Bismarckstr. Turn. I, Anf. 7½ Maskenball
Städt. Schauspiel. An Gendarmenpl. 8 Uhr Maß für Maß	Städt. Schillerth. Charlottenburg abends 8 Uhr Im weißen Rößl

Volksbühne

Theater am Blümlerpl. Th. am Schiffbauerd. 8 Uhr
 Ein Sommernachts-George Dandin traum.

CASINO-THEATER

8 Uhr
Ihr dunkler Fleck
 Ausschneiden! Gutschein 1-4 Pers. Faustteil nur 1,10 M., Sessel nur 1,40 M.



HEUTE

UFA-PALAST Wochenlage 7 u. 8, Sonntag 9 Die heilige Lüge	GLORIAPALAST Wochenlage 7 u. 8, Sonntag 9 Laura la Plan'a im Spuk im Schloß	
KURFÜRSTENDAMM Wochenlage 7 u. 8, Sonntag 9 Die Vorbestraften	MOZARTSAAL Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Betrogene Betrüger	
UFA-PAVILLON Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Chang	FRIEDRICHSTR. Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Metropolis	
TURMSTRASSE Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Metropolis	KÖNIGSTADT Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Metropolis	
ALEXANDERPL. Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Metropolis	WEINBERGSWEG Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Das Fürstenkind	
FRIEDRICHSHAIN Wochenlage 7, 8, Sonntag 9 Die Hose	UBERALL UFA-WOCHENSCHAU	

HALLER REVUE
 "Wann und wo"
 THEATER IM ADMIRALSPALAST
 Heute:

SCALA
 Nollendorf 1360
 Die September-Varieté-Revue
 Sonntags u. Sonntags 2 Vorstellungen 3.30 u. 8 Uhr - 3.30 zu ermäß. Preis d. ganze Progr.

Wintergarten
 Varieté
 Röllchen gestaffelt
 Heute 2 Vorstellungen 2
 Röllch. 3.30 u. abends 8 Uhr (ermäßig. Preise)

Deutsches Theater
 Norden 10334-37
 U. Ende 11 U.
Der Arzt am Scheideweg
 Komödie von Bernard Shaw
 In Vorbereitung:
Trollus u. Cressida
Hammerspiele
 Norden 10334-37
 Vorletzte Aufführung!
 8¼ Uhr, Ende 10 U.

Der Snob
 von Carl Sternheim
 Dienstag, 6. Sept.
Zum 1. Male: Ihr Mann
 Lustspiel von Paul Geney

Die Komödie
 Bismarck 2414-7516
 8¼ Uhr
Zinsen
 von Bernard Shaw

Piscatorbühne
 Theat. & Nollendorferplatz
 Kurfürst 2091/93
 8 Uhr
Hoppla, wir leben!
 von Ernst Toller
 insz. Erwin Piscator
 Bühnen, Hebbel, Weibrecht,
 Borch, Geyer, Gumbel,
 Hennemann, Heilmann, Kura,
 Schütz

Sensway-Bühnen
 Th. Königplatz St.
 Hasenheide 2110
 1-10 Uhr
 Letzte Aufführung!
Die Schule v. Uznach
 8. Sept. z. 1. Male
Der dreimal tote Peter
 Komödie v. Sting
 Komödienhaus
 Norden 1004
 Schauspiel des Hinzaur
 Ueberrischen Theaters
 "Habima"
 7½ Uhr
Dybuk

Berliner Theater
 Dönhoff 179
 Eröffnungsvorstellung:
 7½ Uhr
Leonie
 Lustspiel von Leo Lenz

Trianon-Theater
 8¼ Uhr
So ein Mädel
 (Das Extemporale)
 Lustspiel von Morn u. Fuchs
 Hans Stern, Hans Gans,
 Julius, Carl Bus, Irma.
 Vorverkauf zahlen für Parkett
 nur 60 Pf

Lustspielhaus
 8¼ Uhr
Café Elektrik
 6. September
 Premiere
Filmomanik

Theater am Kottbuser Tor
 Kottbuser Straße 6,
 Täglich 8 U. u. Sonntagschm. 3 U.
Elite-Sänger
 in ihrem Schlager-Programm!
 Volkspreise von 50 Pf. bis 2,50 M.
 Sonntag nachmittag:
Große Familien-Vorstellung
 Volles Progr. Kl. Preise v. 10 Pf. b. 1,75 M.
Größter Lacherfolg!

Reichshallen-Theater
 Anhang 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
 Zum Schluss: Eine Hochzeit
 in der Möllerstraße
 Nachmittags: Halb
 Preise, volles Programm.
Dönhoff-Brettli
 Variété, Konzert, Tanz

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Täglich ab
 4 Uhr nachm.
GROSSES KONZERT
AQUARIUM Willh. Kuhnert
 öffentl. 9-7 Uhr, Afrika-Ausstellung
Tripolis in Berlin
 nur noch wenige Tage.
 Dinkler Esplan. Stadth. Zool. Garten.

Heute
OTTO REUTTER
RIESEN-FEUERWERK

LunaPark

Berliner Uik-Trio
 Neukölln. Lohnstr. 74 75 1

Rennen zu Hoppegarten
 Sonntag, 4. September
 nachmittags 2½ Uhr

Henry Walther
 DIRIGIERT
APOLLO
INA UND OBI
 FRIEDRICHSTR. 218

Tägl. 8 Uhr GROSSES SCHAUSPIELHAUS Ende 11 Uhr
Pallenberg - Rita Geord
Bendow-Jankuhn - Szóke Szakall
Werkmeister - Westermeyer.
Jackson Boys - Sunshine Girls.
 Neue Besatz.: Bernauer u. Oesterreicher
 Ausstattung: Prof. Stern. | Dir. Dr. Römer.
Regie: Erik Charell.
 Vorverkauf 10 - 6 ununterbrochen.

Ko z.-Dir. C. u. E. Ebner
 Sonnab., 10. Sept., 20¼ Uhr **Bühnen-Saal.**
 Unter dem Protektorat S. Ent. des k. Reichs. Geistes Ratcs F. De Regl.
Das
Mexikanische National-Orchester

Montag, 12. Sept., 20¼ Uhr,
Philharmonie:
Don Kosaken
 Dir. S. Jarott
 gel. neues Programm
 Bote & Bock, Wertheim.

BERLIN
 2-11 SEPT.
 1927
GROSSE DEUTSCHE FUNK AUSSTELLUNG
 Geöffnet täglich von 10 bis 20 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 10 bis 22 Uhr. Eintrittspreis 1,80 M. Beim Kauf von Eintrittskarten an den Schaltern der Berliner Hoch- und Ufergrundbahn, der Stadt- und Ringbahn und der Bahnhöfen der ersten Vorortzone, sowie bei den Schaltern der Straßenbahnlinien 63, 72, 76 und 93 wird freie Hin- und Rückfahrt gewährt.

HEUTE
 5 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle
 Gerhard Hoffmann (Uebertagung)
 6.30 Uhr: Die sensationellen Versuche
"FUNK UND FLUG"

Wallner-Theater
 Täglich 8¼ Uhr
Alt-Heidelberg
 Schauspiel von Meyer-Franke
 Kallert, Kogler, Schmidt, Scharf
 Preise:
 1.-, 2.-, 3.- M. usw.

Rose-Theater
 8¼ Uhr
Fürstenerwende
 Gartenbühne
 8 Uhr: Konzert
 und bunter Teil
 8 Uhr:
Die Frau ohne Kopf.

Thalia-Theater
 8 Uhr
Der rote Hahn
Neues Theater
 am Zoo
 Dir.: Edward Gierler
 Täglich 8¼ Uhr
Drei lustige Komödien
 von Thoma
 Preise 1, 1.50, 2.-,
 3.-, 4.- M. usw.
 Tel.: Steinplatz 5371

Waltheil-Theat.
 Nur noch bis Dienstag
 Täglich 8¼ Uhr
Der fröhliche Weinberg
 Lustspiel in 3 Akten
 v. Karl Zuckmayer
 Lobbe, Ebelsbacher
 Parkett statt 4 Mk.
 (inkl. auch Sonntags
 nur 60 Pf.
 Ab Mittw. 8¼ Uhr:
Am Rüdesheimer
 Schloß steht eine Linde

2. Woche!
TWENTYNIEN PALAST
ALASKAS
WEIßE
WUNDER
WELT
VORSTELLUNGEN
4.50 bis 10 UHR

Berliner Prater
 Kastanienallee 7/9
 Täglich:
Der große Erfolg!
**Schwarzwald-
 mäd.**
 Variété-Tanz
 Kaffeekochen

Bei der Arbeit, nach dem Essen,
 „Sanewader“ nicht vergessen.
 Sanewader-Strahlbad wird nach
 dem bunterbühnen Reiz durch
 den kühlen Wasserdampf und
 echten Salzschmelzen hergestellt von
 der Firma W. H. Sanewader, Nord-
 hausen und von Renneren gelidigt
 wegen seiner Wirkungsstärke u. Güte.
 Merken Sie sich: „Sanewader“!

STACHEL-DRAHT
Der Pola Negri-Groß-Film
 Wie bereits im Ufa-Pavillon,
 so werden auch künftig im
 Ufa-Theater Kurfürstendamm
 Großfilme gezeigt, die in
 den nächsten Monaten in
 keinem anderen Groß-
 Berliner Lichtspieltheater
 zur Aufführung gelangen.
URAUFFÜHRUNG
 Donnerstag, den 8. September
UFA-THEATER
KURFÜRSTENDAMM

Thalia-Theater
 8 Uhr
Der rote Hahn

Neues Theater
 am Zoo
 Dir.: Edward Gierler
 Täglich 8¼ Uhr
Drei lustige Komödien
 von Thoma
 Preise 1, 1.50, 2.-,
 3.-, 4.- M. usw.
 Tel.: Steinplatz 5371

Waltheil-Theat.
 Nur noch bis Dienstag
 Täglich 8¼ Uhr
Der fröhliche Weinberg

Lustspiel in 3 Akten
 v. Karl Zuckmayer
 Lobbe, Ebelsbacher
 Parkett statt 4 Mk.
 (inkl. auch Sonntags
 nur 60 Pf.
 Ab Mittw. 8¼ Uhr:
Am Rüdesheimer
 Schloß steht eine Linde

Wallner-Theater
 Täglich 8¼ Uhr
Alt-Heidelberg

Rose-Theater
 8¼ Uhr
Fürstenerwende

Thalia-Theater
 8 Uhr
Der rote Hahn

Neues Theater
 am Zoo
 Dir.: Edward Gierler
 Täglich 8¼ Uhr
Drei lustige Komödien
 von Thoma
 Preise 1, 1.50, 2.-,
 3.-, 4.- M. usw.
 Tel.: Steinplatz 5371

Waltheil-Theat.
 Nur noch bis Dienstag
 Täglich 8¼ Uhr
Der fröhliche Weinberg

Lustspiel in 3 Akten
 v. Karl Zuckmayer
 Lobbe, Ebelsbacher
 Parkett statt 4 Mk.
 (inkl. auch Sonntags
 nur 60 Pf.
 Ab Mittw. 8¼ Uhr:
Am Rüdesheimer
 Schloß steht eine Linde

Wallner-Theater
 Täglich 8¼ Uhr
Alt-Heidelberg

Rose-Theater
 8¼ Uhr
Fürstenerwende

**Wospeist man
 gut u. billig?
 Nur
 Groß-Berlin
 Alex. oderplatz**

**Wohsentlie die Teilzahlung
 Eleg. Herren-Moden**
 fertig und nach Maß
 zu außergewöhnlich billigen Preisen
 Garantie für guten Sitz u. gute Verarbeitung

Julius Fabian
 Maßschneiderei
Große Frankfurter Str. 37
Kein Laden! Nur II. Etage!
 Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten!
 Vertragshändler
 5 Prozent Rabatt

**Wohnungsuchende
 Eigenheim**
 in Berlin, Potsdam und anderen deutschen Orten - ohne Bau-
 geldauszahlung - mitwirts zu normalen Mieten erhalten.

**Bauarbeiter
 für Eigenheim**
 Gebäudeversicherungen und Umbauten usw.
 zu 5 Proz. Subventionen, langfristige und bequeme Amortisation,
Sandwerker
 erhalten Kautionsbürgschaften.

Deutscher Bau- und Sparverein
 Geschäftsstellen: Berlin W. 30, Hohentierstraße 23; Berlin C. 2,
 W. 18, Jägerstr. 22; Rommer, Friedrichstraße 3; Bureausitz 9-6.
 Wir haben in Strausberg, am Strausberger See, ein Waldgelände

10 Ein-Familienhäuser
 mit je 4 Zimmer und Zubehör.

10 Zwei-Familienhäuser
 mit je 3 Zimmer und Zubehör, bezugsbar im Monat Dezember
 in günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Deutscher Bau- und Sparverein
 Geschäftsstellen: Berlin W. 30, Hohentierstraße 23;
 Berlin C. 2, Breitestr. 22.

**Das praktischste Geschenk zur
 Einsegnung** ist eine

Armband- oder Taschenuhr
 Goldene Damen-Armbanduhren von Mk. 26.- an
 Silberne Herren-Armbanduhren von Mk. 17.- an
 an Großes Lager in allen Qualitäten u. Preislagen

Herm. Wiese, Berlin N., Artilleriestr. 30
 Nähe Oranienburger Tor
 Garantie für jede bei mir gekaufte Uhr

Der singende Soldat.

Von Henri Barbusse.

„Weil ich niemals Glück gehabt habe,“ erklärte der Urlauber dem jungen Mädchen.

Und darin lag sichtbar alles. Lange Erfahrung im Unglück hatte die Gestalt zusammengeschrumpft, ausgemergelt, die Augen in ihren Höhlen gepfercht und die Bewegungen gestutzt, als wären es Fiebern. Nur sein Blick erhellte mit leisem Glanze das matte Gesamtbild.

„Es gibt Menschen, die dazu geboren sind, keinen Erfolg zu haben!“ Das war alles, was seine Mutter ihm einst als Wort des Abschieds mitgeben konnte, seine auf dem Sterbebette liegende Mutter, deren Auge sich schloß.

Alles, was er unternahm, verfehlte sein Ziel. Tage und Jahre verträdelte er. Das Wenige, was seine Eltern nicht vor ihm verloren hatten, verlor er. Seine Projekte hatten nicht Hand noch Fuß, wie das Gerüst seines Körpers waren sie ein wirres Durcheinander, das zusammenstürzte. Er lebte verschüchtert, abletts in einem un durchdringlichen Gehäuse des Schweigens.

Dieser Mensch, der niemals glückliche, mußte natürlich ins Feld, ohne daß man — ebenso natürlich — irgendein Aufheben davon machte. Verließ das Dorf nicht mit dem begeisterten Trupp, der sich am Wein der anderen berauschte, nein, ganz allein eines Abends, um ohne großes Trara ein Loch zu stopfen.

Wie ein Soldat in marschierender Kolonne war er der anonymste der Soldaten. Er rettete sogar heroisch Kameraden das Leben, aber seine Heldentat blieb unbemerkt, wie alles, was er tat. Jedenfalls aber war er feindlichen Kugeln und Kriegsgerichten glücklich entgangen.

Und so kehrte er zurück aus dem Gefilde der Menschenopfer, wenigstens für sechs Tage.

Während dieser kleinen Zeitspanne veranlaßte der Wille und die Huld Clairines einen Wechsel der Dinge: ein eigentümliches Zusammentreffen von Umständen war schuld, eine ihr sehnsüchtige Hoffnung, der Mangel junger Männer in der ganzen Gegend, und wirklich auch Sonnenschein, Jugend. Wie er wieder zur Front ging und zum letzten Male die Hand der Zurückbleibenden gedrückt hatte, blieb er noch lange allein im Dunkel der Dämmerung, sein Gesicht stand in Flammen und sein Herz glühte für lange, vielleicht für immer. Er lachte laut auf wie ein Bezechter, obwohl er nicht betrunken war. „Was für drollige Verwandlungen gibt es doch!“ Dieses triumphierende Weggehen, sechs Tage nach dieser müden, verdrossenen Heimkehr! Jetzt war er der erste, der sich über den anderen lustig machte, über den, der er bisher gewesen war, und über die unglaubliche Anhäufung von Mißgeschick, das auf jenen niedergeballe.

Die räumliche Entfernung adelte seine Erinnerung. Er schuf sich von Clairine eine Vorstellung, die von Stunde zu Stunde immer göttlicher — menschlicher wurde, eine anbetungswürdige und greifbar nahe, die immer mehr Clairines entsprach. Man näherte sich der Grenze des bewohnbaren Gebiets. Die Welt war grauig, düster geworden, voll schlimmer Anzeichen. Der Weg schlängelte sich längs der glatten Flächen und rechtwinkligen Depots hin, an einer großen Munitionsebricit vorbei, welche das Zwielicht umdüsterte. In etwas weiterer Ferne, aus der tiefen schwarzen Dämmerung starrte das hohle Auge der großen Kanone über den Rücken der Ebene.

Dieser Anblick erweckte in dem Mann, der zum erstenmal glücklich war, einen Misston, aber bald gewann er seinen frohen Mut wieder. Ueberall unaufhörliche Bewegung, Flüche, Gebummel, Rädergeknatter, Wägelchen mit Patrouillen. Ohne Zweifel, es war etwas im Werke, das deutete Offenstoe an. Aber der Mann, der langsam das alles querte, ging mit seinem soliden Glücksgefühl einem Bloß den nichts vorher bringend entgegen. Und schon schritt er durch die Reste des Dorfes; ein Schuttgewirr. In den Einfriedungen — hinter den niedrigen Mauernrümmern — hoben sich einige weiße Gärten ab. Der Staubwirbel der niederkariertesten Häuser hatte sie so übermalt. Die Kirche, deren Kreuz vom Anschlag abgetrennt war, stellte jetzt einen Verbandsplatz dar, mit einem kunstlos tief in ihrem Körper eingeschnittenen roten Kreuz.

Explosionen! Aufblitzen! Heftige Kanonaden in der Ferne. Auf überraschendem Hügel — unter den Blüten des Himmels — standen Generalsstabsoffiziere, um das Beunruhigungsfeuer zu beobachten.

Einer sagte: „Das ist schön!“

Ein anderer: „Kommt noch besser!“

Dann lehrten sie nach hinten in ihr Standquartier zurück. Der wieder in die ungeheure Verantwortung des Krieges hineingerissene Urlauber empfand um und über sich die Drohung. Aber nichts hielt stand vor der tiefen Jählichkeit in ihm, der häßliche Eindruck verlor sich ganz. Er ging sogar in ein schnelleres Marschtempo über, als wenn er es eilig hätte, und begann vor sich hin zu singen.

Ein Soldat, der in einer Höhle hauste und ihn so unternehmend, leicht gestikulierend dahertrotten sah, täuschte sich über seinen Zustand und hielt es für seine Pflicht, ihn zu warnen:

„Achtung, mein guter Alter! Hier sind Stufen! Zerbrich deine Pipe nicht!“

Er fehlte über die Aufnahmegräben hinweg. Das waren neue, schöne, glattgehobelte Gräben, denen der Geruch des Frischen anhaftete.

Sie waren angefüllt mit wilden, lachenden Senegalnegeren und Feldgendarmen, diesen Berufssoldaten, die von allen Kategorien weisungsfähiger Bürger jene sind, welche am wenigsten während des Krieges gelämpft haben. Sie hatten die Aufgabe, dem Frontsoldaten das Hinterland abzuriegeln, die Flucht des Menschenmaterials zu verhindern. Man nannte diese Gräben Aufnahmegräben. Eine rein ironische Redewendung.

Um übrigens dem Zurückkehrenden jeden Zweifel zu nehmen — als er über den langen, von Menschen wimmelnden Graben sprang, hörte er die Rache eines Regers — ein Gebiß bleckte ihn an — und der Schwarze machte eine Grimasse, als wollte er ihn mit dem Bajonett aufspießen. „Französischer Soldat!“ grüßte er.

Ehe der Mann seine Wege zur Ausführung hätte bringen können, war er jenseits dieser schmutzigen Zone. Er fühlte sich wie erlöst. Einem Augenblick stand er in Sinnen. Dann heßten sich seine Jüge auf.

Ein Stück weiter war er im richtigen Graben, dem langen Tuchsack, dessen Mündung die bequemen Gendarmen und die arbeitsamen schwarzen Domestiken — wie Jäger auf dem Anstand — überwachten. In den endlosen Stollen sieht man sich plötzlich von der Welt getrennt und taucht in eine Nacht, die den stärksten Erdgeruch ausströmt.

Er aber — eingeschlossen in dieser schmalen weisfernen Höhle — hörte nicht auf zu singen.

Die deutsche Heldentat.



„Eine Heldentat muß vollbracht werden!“



„Ist auch niemand in der Nähe?“



„Mit Gott für König und Vaterland!“



„Hall!“



„Wir wollten bloß die geliebte Reichsflagge vor den Unbilben der Witterung schützen!“

Inzwischen ging da oben auf der Ebene etwas vor. Die Feuerblitze und Kanonenschüsse wurden zahlreicher. Fliehende Raketen leuchteten die Bläde auf sich, ihr rotes und grünes Licht wogte sich auf dem Dunkel. Ein Baum zerplitterte.

Er, der so viel Lärm brauchte, sang bei diesem Getöse aus voller Kehle. Dabei stieg er auf und nieder in dieser welligen Ebene. Manchmal schien sekundenlang der helle Tag hereingebrochen.

Aber obgleich diese mächtigen, sich jäh ablösenden Vöhen ihm auf den Grund der Seele leuchteten, alles von Kanonenschüssen echote und dröhnte, fühlte er sich in Erinnerung an Clairine nur immer glücklicher. Der Abend war der Nacht gewichen, als er die unterirdische Massenbehausung, wo seine Abteilung am Rande von Mäde und Schweigen lag, erreichte. In Mäanderwindungen schlich er dem Unterstand seiner Kameraden zu.

„Du kommst gerade recht zum Kommando!“ bewillkommnete ihn der Adjutant. „Bloß noch einer fehlte! Nimm einen Spaten! Und dann: leise, du weihst! Bei dir hat sich wohl eine Schraube gelockert? Reiß' dich zusammen!“

Der vom Glück Berauschte schämte sich ein wenig, schwieg aber. Seine Stimme konnte nichts hören. Der Jubel stieg ihm wieder zum Kopf empor, und der Gesang, der in seiner Seele seit seiner Abreise fortlöhnte, strömte ihm stets aufs neue aus der Kehle.

Der kleine Schaufflertrupp hatte auf den weichen schwarzen Schollen im Dunkeln zu arbeiten begonnen, und er schnurrte wieder wie ein Kater am warmen Feuer.

„Wird das Subjekt ruhig sein! Verdammt noch mal!“ rief der Adjutant.

Je ferner Clairine, um so mehr durchdringt sie sein Wesen, um so mehr will er sich ganz eins mit ihr fühlen. Er springt verwegen über schwarze, rauhe Blöcke hinweg, Sternschnuppen illuminieren. Das ist ein Fest, ein Feuerwerk zu Ehren der ungeheuren Verwandlung seines Unglücks in Glück. Nichts wird ihn daran hindern, daß Schönes ihm mehr als schön erscheint und sein Gesang nicht laut erschallt.

„Ruhig!“ deuten ärgerlich die Kameraden.

Was Soldat in ihm ist, erlaubt ihm bei der nächtlichen Arbeit die Feststellung, daß es keine unmittelbare Gefahr gibt; den feindlichen Linien ist man ziemlich fern; zudem befehligt der Offizier das Kommando noch immer persönlich, worauf er sonst im gegebenen Augenblick verzichtet. Er konnte also nicht wie ein bestraffter Schüler in Schweigen verharrten. Das war stärker als er. Die Schlichtheit seines Herzens hatte Gewalt über ihn, und seine Stimme — sie sang, ohne daß er sich über Stunde oder Ort Rechenschaft ablegte.

Da bekamen alle, die dabei waren, Angst vor diesem seltsamen Menschen, vor dieser Stimme, die zu singen nicht oblieh. Man war zu weit vorn, um ihn zurückzuschicken. Die Schatten hielten verwirrt in ihrer Arbeit inne; Panik befiel sie.

„Bringen Sie ihn zum Schweigen, gleichgültig wie!“ sagte der Offizier zum Adjutanten; er debte ohne Zweifel vor Zorn.

Der Adjutant zog den Hals ein, verschwand brummend und ingrimmig in der Nacht. Bald darauf sank tiefes, unendliches Schweigen wieder über die Ebene.

Bei Morgengrauen führte der Adjutant das Kommando wieder zurück in den Graben; wie er vor dem Kapitän stand, meldete er: „Es fehlt einer.“

„Ärgerlich!“ sagte der Hauptmann, dem es um seine Leute zu tun war.

Er sah Blut an der Treppe des Unteroffiziers. „Sie sind verwundet?“

„Nein, mein Kapitän, das ist von meinem Messer.“

„Ah, sehr gut!“ ... Er ahnte irgendein Heldentat.

Der Herr aus dem Publikum.

Von Alfred Polgar.

Im großen Saal des Berghotels — auf dem Podium, wo sonst die Kapelle saß — gab der Zauberer Camillo eine Vorstellung. Er ließ Karten verschwinden, goß Wasser aus der leeren Flasche, drückte mit der Hand auf den Bauch, worauf ihm ein Ei aus dem Rande sprang und immer noch eins (nach jedem Ei gackerie der Zauberer), knüpfte Knoten ins Taschentuch, zog es dann durch die hohle Faust und da hatte das Tuch gar keinen Knoten mehr. Er konnte übrigens, sagte Camillo, irgendeinen Herrn aus dem Publikum dahin bringen, seine geheimsten Gedanken zu verraten; während er zauberte, sprach der Künstler immerzu. Auch war er wichtig, zum Beispiel erzählte er, daß ihm schon mander eine große Summe geboten habe, damit er ihm lehre, wie man die Frau eines zwei drei verschwinden mache — denn das könne er lehren —, aber seine eigene Frau habe ihm das Kunststück als unmoralisch verboten. Hierbei wies er auf seine Assistentin, die ihm schalkhaft mit dem Finger drohte und immer „Ceco“ sagte, obgleich sie Miß Ellmar Goodwyn hieß und aus Prag war.

Die Zuschauer, in großer Abendtoilette, applaudierten. Sie waren milde, legten keine Raßstäbe an, hörten leutselig zu, wie Erwachsende dem Kinde zuhören, das ein Gedicht aussagt. Sommer, Land, Ferien. ... Da zieht man gern auch zum großen Reich den primitiven Menschen an und läßt sich geistig in schlichtere Zonen herab.

Frau Stein klatschte übertrieben lebhaft Beifall, Herr Stein warf ein sühes Auge auf die Rothhaarige am Nebentisch, die des Werbens nicht achtete. „Emil“, sagte Frau Stein, „tausche den Platz mit mir.“ „Gern, mein Kind,“ antwortete Emil und streifte die Lebensgefährtin mit einem tief verheirateten Blick. Mit einem vermundeten Hirschblick. Ach Gott, ist das überhaupt ein Leben, dieses Leben?

„Darf ich jetzt einen Herrn aus dem Publikum bitten, sich herauszubehüben? Er wird der Frau Gemahlin wieder unbeschädigt und franko zurückgestellt.“ rief der Mann von der Estrade. Die Herren, an die er sich mit einladender Geste wandte, zögerten. „Ellmar, sprich du!“ „Ceco!“ sagte Ellmar, „es tut ja nicht weh. Vielleicht ist der Herr dort so freundlich, der mit den blonden Locken.“ Dabei zeigte sie auf Herrn Stein, der sein kurzes Haar a la brosse trug und schon eine kleine Glase hatte.

Alle blühten nach dem Ertrönden. „Nur Mut!“ sagte der Zauberer. Die Dame am Nebentisch aber lachte und rief spöttlich: „Brauo!“ Da ergriß es Emil wie den Ritter Delorges in der Schillerischen Ballade vom Handschuh und trug ihn auf das Podium.

Als er oben stand, das Gesicht von einem verzweifelten Lächeln gepaßt, applaudierte die ganze Halle. Unwillkürlich verbeugte sich der arme Herr aus dem Publikum, der Applaus wurde stärker, Emil verbeugte sich wieder. Hierbei legte er die Hand aufs Herz, um das klopfende zu beruhigen und diese Gebärde wurde seine Rettung. Denn die Leute nahmen sie als Selbstironie, als lustiges Eingehen des Herrn da oben auf den Spah, der mit ihm getrieben ward, und aus ihrem Beifall wich die Farbe des Hohns. Er klang jetzt mit einemmal freundlich, sympathisierend, machte Herrn Stein Mut, Mut zu haben. So kam es, daß sein Geist die Schwere überstand, ja sich geradezu von der Erde hob, eben als Frau Stein in sie vor Scham über den lächerlichen Gatten versinken wollte. Dieses erste öffentliche Auftreten Emils geriet zur großen Bierstunde seines Lebens. Er wurde da aus einem Niemand, der er Zeit seiner Ehe gewesen, ein Jemand. Er stand im Mittelpunkt und die Welt ward rund um ihn. Alle militante Freiheit, die seine Seele während zwanzig Jahren in geheimste Kammern hatte verdrängen müssen, brach aus ihren Schlupfwinkeln vor und parierte sieghaft die Anflutungen des Zauberers. Wie ihm das gefiel, sich einmal coram publico nichts gefallen zu lassen! Fälle nie gesprochenen Widerpruchs, die in ihm steckten und steckten, löste sich, stieg ihm auf die Lippe und zu Kopf, verriet ihn in eine Art herrlicher, rauf-lustiger Trunkenheit. O, seltsames Glück, er kämpfte, er wehrte sich, er schlug zurück, er machte lächerlich, die ihn lächerlich machen wollten. Das schmeckte, sich von allen Frauen angeguckt zu wissen und sie alle gerademweges anzuschauen, er, der sonst nicht einmal eine anblinzeln durfte und dem niemals auch nur ein Blickchen erwidert wurde!

Als Herr Stein abtrat vom Podium, gab es Ovationen für den Helden des Abends. Auch seine Frau, obgleich ihr das Ganze unheimlich und bedrohlich vorkam, konnte nicht anders, als auf ihn stolz sein, da er sich wieder mit dem Gesicht zur Rothergasse zeigte, die neugierig-freudlich herüber sah, sagte sie: „Emil, tausche den Platz mit mir.“ „Wozu denn?“ antwortete Herr Stein, „wir sitzen sehr gut so, wir sitzen...“ Da schwieg die Frau betroffen, denn sie fühlte, daß eine höhere Gewalt die Junge lenkte, die so sprach, und wartete lieber, bis diese Gewalt sich verzogen hätte.

Nun, da mußte sie nicht lange warten. Der Zauberer war mit seinen Produktionen fertig, auf der Estrade nahm wieder die Musikapelle Platz, es wurde getanz, und kein Mensch sah mehr nach Herrn Stein. Er war ausgestiegen zu einem kurzen Beuchten und wieder untergetaucht in Nacht und Dunkel. Aber wer einmal vom Ruhm geloset hat und vom Glück des Sichauslebendürens und vom Beifall und von der Seligkeit des Stehens im Mittelpunkt, der findet nicht mehr so leicht zurück an die Peripherie, in der man ein Punkt ist unter Punkten. Deshalb nahm Herr Stein das Zaubererpaar beiläufig. „Worpen veranlassen Sie einen Abend im Kafeteria, wie ich auf dem Platz gesehen habe. Ich werde dort sein. Nehmen Sie bitte diese 20 Mark. Wenn Sie einen Herrn aus dem Publikum brauchen, so...“ „Ich kann mir keinen besseren Partner wünschen.“ sagte der Künstler, und „Ecco!“ sagte Ellnor Goodman. Ein Glück, daß Emil Geschäftsmann ist und „zu tun hat“. Er würde sonst dem Doktor Camillo nachziehen auf seiner Tour, von Sommerfrische zu Sommerfrische, durch alle Provinzen, und ein Bogabund werden, zu keiner bürgerlichen Arbeit mehr fähig.

Denn dieser Camillo ist ein Zauberer und er lügt nicht, wenn er sagt, daß er seinen Herrn aus dem Publikum dahin zu bringen wisse, seine geheimsten Gedanken zu offenbaren, und daß man bei ihm die Kunst erlernen könne, eins zwei drei die eigene Frau ver-schwenden zu machen.

Für ein Viertelstündchen zumindest.
(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Kornelt, Berlin, dem Buch „Der Herr von oben“ von Alfred Volger entnommen.)

Erlebnisse eines Kämpfers.

Aus den Erinnerungen Andreas Scheus.

Andreas Scheu, der jüngst verstorbene Restor der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung, hat sein dramatisch-bewegtes Leben in seiner Biographie „Umsturzkeime“ zusammengefaßt, die 1923 im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung erschienen ist. Aus dem Drama seines Lebens greifen wir hier einige Szenen heraus:

Die Belagerung Wiens 1848.

Meine Eltern besaßen kein eigenes Haus, sondern wohnten in einer Zinsbarade des V. Bezirks, an der Ecke des Margareteners Platzes und der Schloßgasse... Meine Erinnerung an dieses Haus reicht bis in das Jahr 1848 zurück. Ich sehe die Barricaden, die zur Befestigung des Margareteners Platzes an der Mündung der Bräuhausgasse, der Wiedenmangasse, der Gries- und Schloßgasse errichtet wurden und sehe das Aufmarschieren einer Kompanie Nationalgardisten mit dem kleinen, runden Kaufmann Stadler, an der Ecke der Schloßgasse, unserem Laden gegenüber, als Hausvater an ihrer Spitze. Ich sehe, wie meine Mutter unsere wenigen Wertgegenstände in Koffer und Kisten packt, und wie wir aus unserer Betten herausgeholt, angekleidet und auf Matraken am Fußboden des Ladens zum Schlafen beordert werden. Ich höre im Dunkel der Nacht von der Straße her Kommandos, Marschschritt und Waffengewehr, alles gedämpft durch die mit Zeug und Decken fast luftdicht verschlossenen Türen und Fenster dringend. Den Vater bemerke ich nicht, wohl aber die Brüder der Mutter, von denen besonders Onkel Gustav, der große, baumstarke Fleischermeister mit der dröhnenden Bassstimme und dem rüchraunen, leichtgelohten Haar, in meiner Erinnerung haften geblieben. Er trägt keine Uniform, sondern ist in Hemdsärmeln und hat sich in die Röhren seiner hohen Stiefel ein paar große, schwarzgeschliffene Fleischermesser gesteckt. In seiner Faust trägt er die eiserne Hebelstange, die er vom Hausbrunnen losgelöst — gewaffnet für alle Fälle und nicht gefonnen, im Komplex um die elementarsten Bürgerrechte derer von Wien neutral zu bleiben. Es war eine bange Zeit, jene Tage der Beschließung Wiens durch Windischgrätz. Loge des Hoffens und Horrens in Not und Bedrängnis für meine Mutter, deren Erwerb auf null herabgesunken war...

Der Wiener Hochverratsprozeß.

Es war am Morgen des 2. März 1870. Wir hatten in unserem Heim das Frühstück eingenommen, und ich wollte mich eben nach dem Redaktionslokal auf den Weg machen, als es an unserer Haustür klingelte. Meine Frau öffnete und fand sich zwei Herren gegenüber, die mich zu sehen wünschten. Als sie eintraten, erfaß ich sofort aus ihren Zügen die Natur ihrer Sendung: es waren Abordnete der Polizei, die nach mir sahnneten. Einer von ihnen überreichte mir ein Schriftstück. Aus diesem, einem Verhaftungsbeehl, erließ ich, daß ich unter der Anklage des Hochverrats in Untersuchung gezogen werden sollte.

Der Hochverrats! — Ich mußte lächeln. Zwar fühlte ich in jeder Faser meines Wesens des heißen Bunsches mich bewußt, mein geknechtetes, zurunde registriertes Heimland zu einem freien, menschenwürdigen Staatswesen umgestaltet zu sehen, und ich hätte mich überglücklich gefühlt, zu solch schönem Ende mein Leben auf dem Altar der Freiheit opfern zu dürfen; allein wir waren noch lange nicht so weit, und ich hatte wirklich nichts getan oder unternommen, was eine Anklage auf das höchste politische Verbrechen vor rational denkenden Menschen hätte rechtfertigen können...

Wir hatten nun freilich nicht Gelegenheit, daß unter dem freien Volksstaat eine Republik verstanden werden könne. Aber wir — besonders ich — hatten es ausgesprochen, daß unser Begriff des freien Volksstaates durch die politische Form einer Republik nicht völlig gedeckt, und daß unser Ideal ein sozialwirtschaftlicher Frei-staat sei, in welchem die Organisation der Arbeit unter Gleich-

berechtigung aller Bürger zum Genuß der Freiheit und des Wohlstandes durchgeführt ist. Daß die Erringung eines solchen freien Volksstaates in Oesterreich nur durch gewalttätige Mittel möglich sei, war eine ebenso unwillkürliche wie böswillige und ehrenrührige Behauptung...

„Unsere prinzipielle und organische Zusammengehörigkeit mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, welche die Schaffung eines freien Volksstaates erstrebte, das war die große Schuld, die wir zu sühnen hatten. Und zwar nicht nur weil die Umgestaltung der österreichischen Monarchie in eine Republik nur auf gewalttätigem Wege denkbar sei; schon die Idee, der Gedanke des Anschlusses an dieses (das Eisenacher) Programm ohne alle Ablicht der Gewalt involviert für Oesterreich speziell das Verbrechen des Hochverrats,“ sagte die Anklagechrift des Herrn Schmeidel wörtlich...

Am zwölften Verhandlungstage endlich stellte die II. Staatsanwaltschaft ihre formellen Schlussanträge, und verkündete der Gasgenot trotz einer logisch gut durchgeführten Verteidigung durch die Herren Dr. Singer und Dr. Mauthner sein längst gefälltes Urteil: Heinrich Oberwinder, Andreas Scheu, Johann Mosek und Johann Papp sind des Verbrechens des Hochverrats schuldig und werden nach § 9 lit. B., zweiten Absatz, unter Anwendung des § 286 der Strafprozeßordnung verurteilt, und zwar Heinrich Oberwinder zu 6 Jahren und Andreas Scheu, Johann Mosek und Johann Papp zu je 5 Jahren schweren Kerfers. Die übrigen Angeklagten (mit Ausnahme Ferrins) wurden wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten zu Kerkerstrafen von 2 bis 6 Monaten verurteilt.

Johann Mosek.

Die Ausnahmeverfassung Deutschlands, der Kulturkomplizismus gegen das kassenbewußte Proletariat, führte eine Menge deutscher Flüchtlinge und Ausgewiesener nach England, und es drängte mich, unter ihnen zu sein, und mit ihnen zu wirken... Er (Mosek) hatte sich in Deutschland mittelst der „Freiheit“ einen Anhang geschaffen, und die Phrasen seiner dortigen Korrespondenten über den nahenden Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft als bare Münze zu nehmen und sich selbst und seiner Zeitschrift das Verdienst der Entdeckung dieses revolutionären Geistes zuzuschreiben gelohnt. Persönlich lebte er ärmlich und frugal genug. Seine Wohnung war in Berg Street 22, wo er im ersten Stock die Redaktion und unter dem Dach zwei Privaträume hatte. Das Redaktionszimmer war auch das Expeditionszimmer, und dort wurden auch die Ausschusssitzungen des Vereines sowie die vertraulichen seiner intimen Anhänger abgehalten. Leider war er mit dieser Gefolgschaft nicht wählerisch und ließ sich durch demagogischen Wortschwall nur zu häufig hinter das Licht führen. Am Schenke des Rose-Street Klubs hielt Hans gewöhnlich seine Stand- und Brandreden und verkündete den bedrängten Trinker und verkappten Polizeispieler seine reisenden Umsturzpläne...

Von solchen Spionen war Mosek fortwährend umringt (zwei davon hielten das Restaurant „Ludine“ planmäßig besetzt), aber er achtete nicht darauf, trug sein übervolles Herz einem jeden gegenüber auf der unermüdblichen Zunge und verriet so seine besten Freunde. Diese mangelhafte Unbedachtlichkeit war es auch, die ihn bald darauf selbst ins Gefängnis bringen sollte, als im Frühjahr 1881 die russischen Terroristen den Zaren Alexander II. in ihrer Weise Gerechtigkeit widerfahren ließen, indem sie seinem Leben ein grauenhaftes Ende bereiteten. Mosek geriet aus Entzücken darüber in eine förmliche Raserei und schlug in seiner „Freiheit“ journalistische Wurzelbäume der widerlichsten Art, sich an dem Schauspiel des in Stücke zerfallenen Despoten mit Begehren ergötzend. „Ich fürchte, mein lieber Hans, daß du diesmal etwas zu weit über die Stränge gehauen hast,“ sagte ich zu ihm, „und fürchte, du wirst dafür büßen müssen.“ Er aber verachtete meine begründeten Bedenken. Am nächsten Morgen las ich in den „Daily News“, daß Johann Mosek verhaftet worden sei... und unser Hans mußte auf solche Romane ins Gefängnis wandern...

CREDIT

Neu-Eröffnung!

Hackescher Markt 1

Herren-Bekleidung

Mäntel:
Gummil, Gabardine u. Loden
Anzüge: von M. 19.50 an
Sakko, 1- u. 2-reihig von M. 49.- an
Tanz-Anzüge..... 59.-
Maß-Abteilung: Anzüge... von M. 125.- an

Damen-Bekleidung

Kostüme, ganz gefüttert..... M. 16.50
Blasen: Handhohls, Crêpe de chine M. 21.-
Mäntel: Ottomane mit Besatz... M. 19.75
Mäntel: Ottomane, rein Woll, m. edel.
22 cm Pelsbes, Krage, Manschetten, ganz a. Damassé M. 68.-
Kleider: Velourinside, die große Mode..... M. 39.-
Strickkleider, Rock und Pullover, reine Woll..... M. 23.50

Möbel

Herren- Speise- Schlafzimmer
Eiche Eiche Nußbaum
gebeizt M. 390. gebeizt M. 580. komplett M. 690.-
Einzelmöbel Uhren Kutschgarnituren Kleinstmöbel

Teppiche

für Speise- und Herrenzimmer Is Kablian M. 53.- an
Tisch- u. Diwanddecken M. 11.50 18.-, Vorlagen M. 13.-
Gardinen, Bett- und Steppdecken..... M. 14.- 26.-
Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung

Möbel- und Waren-Kredithaus
IEBERMANN

Wirklich gute und doch billige

BETTFEDERN

keine Rohware, sondern haltbare, gründlich gereinigte (gewaschen), daher garantiert staub- und keimfrei Sorten.
Weiße extra Rußfedern per Pfund Mk. 0.50,
hellere Mk. 0.55, Rußfahldannen Mk. 1.40, weißer
Frachthalbdannen Mk. 2.40, Edelfahldannen Mk. 3.50, weiße
Dannen Mk. 7.-, weiße Frachthalbdannen Mk. 9.50, weißer (geringerer)
Schleibhalbdannen Mk. 3.-, 3.50 und 4.50, Fertige gefüllte Ober-
betten: Mk. 6.-, 9.50, 11.40 und 14.70, Unterbetten, gut gefüllt,
Mk. 6.50, 7.45, 9.20 und 11.65; gefüllte Klassen Mk. 2.45, 3.05, 3.95
und 5.50, ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett und Kissen) von Mk. 10.95
aufw. bestellbaren von Mk. 20.- aufw. portofrei. Umtausch gestattet. Preisliste
und Muster kostenfrei.

H. SANNEMANN, Berlin N., Rosenhaler Straße 9/13.
für Oesterreich: Wien XIV., Ullmannstr. 67, für Tschechoslowakei: Pilsen 117.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Haultempner Achtung!

Dienstag, den 6. September, abends
7 Uhr, im „Rosenhaler Hof“,
Rosenhaler Straße 11/12

Versammlung

aller in den Innungsbetrieben
beschäftigten Kollegen.

Rolle! Es gilt Stellung zu nehmen
zu dem immer noch unerledigten § 11
(Berufung) und 16 (Zerlassung) unseres
Kassenerlasses.

Das Erscheinen aller Kollegen ist daher
notwendig.

Achtung! Vertrauensleute Achtung!

Am Mittwoch, den 7. September,
haben in den bekanntsten Lokalen die

Bezirks-Vertrauensmännerkonferenzen

statt. — Die Vertrauensmännerkonferenz
des 100. Bezirks findet am Samstag
den nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal
des Verbandshauses, Eilenstraße 5/5a,
2 Tr. statt.

Spielplan

unserer Kulturabteilung:

In der Woche vom 5. bis 11. September:
1. Aus eigener Kraft (Herstellung
eines Kinos).
2. Mit dem Dampfer „Bojars“ nach
Südamerika.
3. Nur keine Angst.

In der Woche vom 12. bis 18. September:
1. Die Leute Mena.
2. Spiel, Tanz und Sport.
3. Die Kugelverlegung und -herstellung.

In der Woche vom 19. bis 25. September:
1. Das Paradies der Götter.
2. Viel Ost!
3. Reichenherz von Paul Stammel.

In der Woche vom 26. Septbr. bis 2. Oktbr.:
1. Verlorene Welt.
2. Rabinett 18.
3. Achtung, Straßmanball!

In der Woche vom 3. bis 9. Oktober:
1. Bild und Mensch im Gebirgslande.
2. Hierwelt in der Nordsee.
3. Fiebermittel eintr und jetzt.
4. Fünf Tage Holt.

In der Woche vom 10. bis 16. Oktober:
1. Entfahrt ins Bild.
2. Pressen von Nichteinzel.
3. Sit und Jag fahren verfehlt.

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober:
1. Monat, Sohn der Sibirien.
2. Immer nachsichtig.
3. Der Eiertrofen.

In der Woche vom 24. bis 30. Oktober:
1. Hübe am Meer.
2. Hans Widra ist.
3. Brot, Regen geht tonen.

Aufträge wegen Ueberlieferung und Besatz
der Uebersetzung sind telefonisch oder schrift-
lich an das Bureau, Kulturabteilung,
zu richten.

Die Dersovermittlung.

10 Pf. an
direkt am Bahnhof Ahrenfelde II
im Restaurant BÜTTNER, Rieger,
Gontardstraße 8.

Scharlachberg

JUNGFRAU

SPICA

Meisterbrand

+++ im Zeichen der Jungfrau
(September) erquickt auf Ausflügen
und verschönt die letzten Sommertage

Die Zukunft der Reparationen.

Ausbaumöglichkeiten für den Dawes-Plan. — Begrenzung der Leistungen.

Wir erhalten folgende Zuschrift, die uns für die Diskussion über den zweckmäßigen Ausbau des Dawes-Planes wichtig erscheint.

Als die Sachverständigen der Reparationskommission unter dem Vorsitz des heutigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, des Generals Dawes, ihre Vorschläge für die künftige Regelung der Reparationen machten, war ihnen nur eine begrenzte Aufgabe gestellt. Sie waren nicht beauftragt, von der Gesamthöhe der deutschen Reparationslast, sondern von der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auszugehen. Daher leisteten wir heute Reparationszahlungen, ohne zu wissen, ob diese Zahlungen nur Zins- oder auch Tilgungszahlungen sind, ob eine Schuld deren Höhe uns endgültig noch nicht bekannt ist. Die Zahlungen von Reichsbahn und Industrie erreichen im Jahre 1964 ihr Ende und entsprechen bis dahin einer Summe von insgesamt mindestens 16 Milliarden Mark. Die Zahlungen des Reiches, die nach dem Dawes-Plan jährlich mindestens 1540 Millionen Mark betragen, sind um rund 60 Proz. höher als die von Reichsbahn und Industrie. Sie würden also etwa einer Kapitalsumme von weiteren 25 bis 26 Milliarden entsprechen. Das ergäbe bis zum Jahre 1964 eine Gesamtleistung im Kapitalwert von mindestens 41 bis 42 Milliarden Mark.

Die Rolle des Wohlstandsindex.

Tatsächlich sieht aber der Dawes-Plan noch eine weitere Erhöhung der Zahlungen aus dem Reichshaushalt durch den sogenannten Wohlstandsindex vor. Nimmt man an, daß dieser Index die Tatsachen der Wirtschaftsentwicklung getreu widerspiegelt und daß die jährliche Steigerung der deutschen Produktion sich auf der Höhe der Vorkriegszeit halten, also etwa 3 Proz. jährlich betragen wird, so könnte sich aus dem Inkrafttreten dieser Bestimmung noch eine erhebliche weitere Steigerung der deutschen Last ergeben. Zunächst sind hier Einzelheiten noch nicht festgelegt, und man wird abwarten müssen, wie die endgültigen Bestimmungen hierüber ausfallen werden. Zu hoffen ist aber, daß der Gedanke des Wohlstandsindex überhaupt fallen gelassen wird. Vielmehr sollte man zur Festlegung der endgültigen Leistung Deutschlands kommen.

Neue Maßstäbe für die Endschuld.

Die Bestimmungen des Versailler Vertrages wie die des Londoner Ultimatus über die Höhe der deutschen Reparationsverpflichtung dürften wohl mit Recht als überholt bezeichnet werden. Es ergibt sich daher die Frage eines neuen Maßstabes für die Festlegung der deutschen Schuld. Diesen Maßstab in den Kriegsschäden zu finden, ist aussichtslos. Die deutsche Leistungsfähigkeit wird wohl im Laufe der Jahre steigen. Aber dieser Maßstab würde zu endlosen Schuldentzählungen führen. Das wäre eine Zumutung, die das deutsche Volk mit altem Nachdruck ablehnen muß. Ein anderer, brauchbarer Maßstab ist schon einmal, vor über fünf Jahren, von einer konservativen englischen Regierung vorgeschlagen worden. In der berühmten Balfour-Note vom August 1922 wurde namens der konservativen englischen Regierung vorgeschlagen, die deutschen Zahlungen

in einer Höhe festzusetzen, die den Verpflichtungen der interalliierten Mächte gegenüber Amerika entspräche.

Wendet man diesen Maßstab auf die deutschen Reparationsleistungen an, so ergibt sich, daß die deutschen Zahlungen nach dem Dawes-Plan ganz erheblich über das hinausgehen, was die Zahlungen der interalliierten Mächte an Amerika betragen. Auf Grund der endgültigen und vorläufigen Abkommen hat das Statistische Reichsamt die Höhe der Jahresleistungen von Deutschlands Gläubigern an Amerika berechnet. Diese Leistungen betrafen sich 1927 auf 840 Millionen Mark. Sie steigen dann stetig an und erreichen 1964, in dem Jahre, in dem Deutschland seine Eisenbahn- und Industrielast getilgt hat, die Höhe von etwa 1550 Millionen Mark. Ihren Höhepunkt erreichen sie etwa 20 Jahre später, im Jahre 1983, mit rund 1700 Millionen Mark. Im jetzt beginnenden Reparationsjahr liegt unsere Jahresleistung nun 1750 Millionen also um über 100 Proz. über den Verpflichtungen, die unsere Gläubiger zu erfüllen haben, und nach dem Dawes-Plan sollen sie noch mindestens ein Jahrzehnt lang um ebenso viel darüber liegen. Die von der Balfour-Note aufgestellten Grundzüge sind also zurzeit praktisch bedeutungslos.

Dies Auseinanderklaffen der deutschen Leistung und der Verpflichtungen unserer Gläubiger

ist auf die Dauer untragbar. Gewiß ist es unwahrscheinlich, daß es jemals möglich sein wird, den Forderungen der Balfour-Note gerecht zu werden. Eine so große Differenz kann jedoch auf die Dauer nicht Bestand haben. Es ist unvernünftig, zu bestreiten, daß es Deutschland möglich sein wird, 1500 Millionen jährlich zu leisten. Es ist ebenso unvernünftig, von Deutschland zu verlangen, Beträge von 25 Milliarden Mark und mehr jährlich zu leisten, ohne daß es weiß, daß es seine Schuld auch nur verringert, ohne daß es weiß, wie lange es derartige Riesensummen tragen soll. Seit Beginn des Dawes-Planes haben die Alliierten mehr erhalten, als sie selbst an Amerika zu leisten hatten. Ihre Schuld wird im Jahre 1967 in voller Höhe abgetragen sein. Die Summe der bis dahin geleisteten Jahreszahlungen wird sich dann auf etwa 90 Milliarden Mark belaufen. Leistet Deutschland auch nur bis zum Jahre 1964 die vom Dawes-Plan vorgesehenen Jahreszahlungen, so wird die Summe seiner Jahreszahlungen, ohne Berücksichtigung einer etwaigen Erhöhung dieser Zahlungen durch den Wohlstandsindex, sich auf mehr als 90 Milliarden Mark

stellen. Da aber gerade dann die Alliierten noch immer steigende Beträge an Amerika zu zahlen haben werden, ist es unwahrscheinlich, daß sie auf deutsche Reparationszahlungen dann schon Verzicht leisten werden. Sie werden, nachdem Deutschland bereits 41 bis 42 Milliarden (ohne Wohlstandsindexzahlungen) geleistet hat, mit einem Schein des Rechts, eventuell unter Berufung auf die Balfour-Note, weitere Zahlungen fordern.

All diese Gesichtspunkte legen den Urhebern des Dawes-Plans fern. Diese Sachverständigen hatten festzusetzen, was ihrer Meinung nach Deutschland leisten könne, nicht, was er nach Recht und Billigkeit leisten sollte. Deutschlands Leistungsfähigkeit schätzten sie dabei offensichtlich höher ein, als man seine Leistungspflicht einschätzen sollte. Es ist noch nicht entschieden, ob ihre Schätzung richtig war. Wohl aber ist entschieden, daß Deutschland erhebliche Beträge zu leisten imstande war. Behalten sie weiterhin recht, so besteht die

Gefahr, daß Deutschland übermäßige Zahlungen leistet.

Die Zahlung auch nur von 25 Milliarden Mark jährlich bis zum Jahre 1964 wäre übermäßig, wenn man sich die Grundzüge der Balfour-Note von 1922 zu eigen machen würde. Die Einsicht in diese Zusammenhänge wird leicht dadurch behindert, daß unsere amtlichen Stellen vielfach Interessentengruppen vertreten, die durch den Dawes-Plan nicht allzu sehr geschädigt werden. Diese Gruppen sind im Gegenteil geneigt die in den deutschen Reparationen geschaffenen Möglichkeiten zu Sachleistungen nur als gutes Geschäft anzusehen. Die Arbeiterschaft, auf der in der Auswirkung die Hauptlast der Reparationen liegt, muß fordern, daß in dem Reparationsjahr, das den Normaljahr vorangeht,

Klarheit über die Höhe und die Dauer

der deutschen Verpflichtungen geschaffen wird. Eine solche Begrenzung ist vom Standpunkt vernünftiger Erfüllungspolitik notwendig, und mit einer solchen Begrenzung muß Hand in Hand gehen eine Festlegung der Dauer der Zahlungen. Je länger wir gezahlt haben und je mehr wir gezahlt haben, um so größer können nur die Forderungen werden, die unsere Gläubiger uns als endgültige Forderungen präsentieren werden. Darum müßten entsprechende Verhandlungen so bald als möglich gesucht werden. Schon ehe der Wahlkampf für den nächsten Reichstag begonnen hat, nach bevor man mit unklaren und verhängnisvollen „Revisions“-parolen Stimmenfang treiben kann, muß die schwierige Aufgabe, für die Reparationsfrage eine Endlösung zu finden, in Angriff genommen werden. Diese Frage ist viel zu bedeutungsvoll, als daß sie als Plattform für die Herren Hergt und Bestarp mißbraucht werden sollte.

Große Ansprüche an die Reichsbank.

Mehr Wechsel eingereicht als vor der letzten Diskonterhöhung.

Die deutsche Wirtschaft hat bei stark angespannter Konjunktur wieder einen Monatschluß ohne erkennbare Erschlitterungen hinter sich gebracht. Bei der Reichsbank, deren großes Bankstellen im ganzen Reich letztlich alle Stöße der Geldnachfrage auffängt und mit einer gewissen Zuverlässigkeit die Stärke der Stöße registriert, hat die zweifelslos starke Geldspannung in der Wirtschaft trotz der großen Bankreserven aus erheblichen Auslandsanleihen aber deutlichen Ausdruck gefunden.

Nach ihrem Ausweis zum 31. August stieg die Verwendung von Reichsbankmitteln für Wechsel und Schecks, Lombarddarlehen und Effekten gegenüber der Vorwoche um 611,2 auf 2821 Mill. Danon entfallen allein auf neu eingereichte Wechsel 569,1 Mill., so daß der Wechselbestand wieder die Rekordziffer von 2661,6 Mill. erreichte. Zu beachten bei dieser Steigerung ist, daß sie größer ist als die im Jahre 1927 bisher größte Ultimozunahme der Wechselbestände (zum Monatsende 547,7 Mill.), der am 10. Juni dann die Diskonterhöhung folgte. Wenn die New Yorker Diskonterhöhung, die die deutsche Geldbeschaffung erleichtert, auch günstig wirkt, so wird doch das Ausmaß der Entlastung der Reichsbank in den ersten Septemberwochen größere Beachtung als sonst erfordern. Sie muß gerade deshalb groß genug sein, weil Auslandsanleihen und die New Yorker Diskonterhöhung den Monatschluß leichter gemacht haben.

	Ende Dez. 1926	März	Juni	Juli	Aug. 27
Roten und Schulden:					
Banknotenumlauf	3 785	3 589	3 915	3 028	3 035
(Rentenbankcheine)	1 164	1 095	1 017	1 008	1 007
Giroeinlag. d. Wirtschaft	648	616	669	653	724
Kredite an die Wirtschaft:					
Lombardkredite	84	81	147	64	67
Wechself kredite	1 829	1 963	2 495	2 512	2 662
Notendeckung:					
durch Gold	1 831	1 852	1 803	1 801	1 853
durch Devisen	519	203	67	179	157
durch Gold u. Devis. zuz.	2 350	2 055	1 870	1 980	2 010
Deckungsverhältnis:					
für Roten durch Gold und Devisen	62,9	57,3	49,0	50,4	51,1

Lombarddarlehen wurden 42,1 Mill. (erhöht auf 67,1 Mill.) neu gewährt. Bemerkenswerterweise wurden dagegen vom Girokonto der Reichsbankkundschaft keine Gelder abgezogen; vielmehr liegen diese Bereitschaftsguthaben noch

um 12,6 auf 723,8 Millionen. Die geldliche „Bereitschaft“ der Reichsbankkunden wird hier also unterstrichen, was aber gerade für unsicher werdende Zeiten charakteristisch ist.

Der Notenumlauf wuchs um 527,8 auf 3934,7 Mill., der Umlauf an Rentenbankcheinen stieg um 75,5 auf 1007,2 Mill. Weil Girogelder noch hinzu wuchsen, blieb die Geldumlaufsbilanz verhältnismäßig günstig. Vom Standpunkt der Notendeckung hat sie sich gegenüber dem vorigen Monatsende sogar gebessert: die Goldbestände nahmen durch 21,4 Mill. Goldkäufe von dem geldsuchenden Rußland auf 1852,7 Millionen zu, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen nur um 10,6 auf 157,6 Mill. abnahmen.

Gegenüber der Vorwoche ist die Deckung der Noten durch Gold allein von 53,8 auf 47,1 Proz. und durch Gold und Devisen zusammen von 58,7 auf 51,1 Proz. zurückgegangen; das ist aber für den Notenumlauf am Monatsende seit Ende April das günstigste Deckungsverhältnis.

Die Berliner Arbeitslosigkeit bleibt groß!

156 000 Menschen suchen noch Arbeit.

In der Woche zum 3. September haben in Berlin wieder 3100 Personen Arbeit gefunden. Die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft ist also in Berlin, obwohl viel von einem Konjunkturrückschlag geunt wird, noch verhältnismäßig günstig. Zum Teil hängt das bestimmt mit dem Charakter Berlins als Verarbeitung- und Handelszentrum zusammen, deren Konjunkturfurten normalerweise später einsetzen und länger dauern als in Roh- und Halbstoffindustrien. Auf der anderen Seite hat Berlin von seinem Höchststand der Arbeitslosigkeit mit 284 000 doch noch nicht die Hälfte zurückgewonnen, so daß die Abnahme der Arbeitslosigkeit unverhältnismäßig viel kleiner ist, als in anderen Gebieten und im Durchschnitt des Reiches. So viele Gründe es dafür gibt (Verarbeitungszentrum, Zugang in die Hauptstadt, große Nähe rein agrarischer Gebiete), so ist die Tatsache doch von wirtschafts- und sozialpolitischem Standpunkt bedeutsam. Das Landesarbeitsamt Berlin schreibt zur Lage:

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes bewegt sich weiter in langsam aufsteigender Linie. Die Arbeitslosigkeit ist in der vorigen Woche um rund 3100 Personen zurückgegangen, so daß der Stand gegenwärtig 156 013 beträgt. Zu einem erheblichen Teil ist an dieser Entwicklung wiederum die Metall- und letztlich auch die Holzindustrie beteiligt, die einen Rückgang von rund 600 bzw. 400 Personen aufweisen. Auch das Spinnstoff- und Bettelindustrie-gewerbe ist weiterhin gut aufnahmefähig, so daß hier bereits durch Heranziehung weniger geübter Kräfte dem Mangel an Arbeitskräften entgegenzuwirken versucht wird. Das gleiche Bild zeigt sich in der Metallindustrie. Hier stößt die Vermittlung auf größere Schwierigkeiten, weil die Auftraggeber noch immer eine bestimmte Altersgrenze ziehen. Aus diesem Grunde kann einerseits der Bedarf nicht voll gedeckt werden, während andererseits noch immer weibliche Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt belasten. Die Landwirtschaft beginnt bereits mit dem Abzug von Erntearbeitern für die Hackfruchtternte, so daß auch hier eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes zu bemerken ist.

Es waren 156 013 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 150 191 der Vorwoche. Darunter befanden sich 105 349 (107 065) männliche und 50 664 (52 126) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 46 523 (47 456) männliche und 19 490 (20 536) weibliche, insgesamt 66 013 (67 994) Personen. Außerdem wurden noch 24 767 (25 454) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 22 809 (23 987) Personen durch die Krisenfürsorge unterstützt. Bei Notstandsarbeiten wurden 4860 (4980) Personen beschäftigt.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 31. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 139 gegen 138,6 in der Vorwoche. Die Gesamtindexziffer hat demnach gegenüber der Vorwoche eine leichte Steigerung um 0,3 Proz. erfahren. Hierbei bleiben die Indexziffern für die Hauptgruppe Agrarstoffe und für Kolonialwaren in ganzen unverändert. Von den Hauptgruppen der Industriestoffe erfuhr die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren eine Steigerung um 0,4 Proz. und diejenige der industriellen Fertigwaren eine solche um 0,5 Proz.

Die Wirtschaftslage im August. Nach den Berichten der Industrie und Handelskammern zeigte die Wirtschaftslage im August kein einheitliches Bild. In verschiedenen Industrien machte sich die saisonmäßig bedingte Geschäftskille bemerkbar. Im Ruhrkohlenbergbau hat sich bei etwas gesunkener Steinkohlenförderung und gesteigener Kokszeugung Gesamtproduktion und Absatz nicht wesentlich verändert. Der obersteilische Bergbau erfuhr eine leichte Belebung. In einigen Zweigen der Eisenindustrie ließen Auftragsingang und Absatz zu wünschen übrig, andere Zweige waren bei reger Nachfrage gut beschäftigt. Aus dem Textilgebiet lauten die Nachrichten über Beschäftigungslage und Aufträge zum größeren Teil günstig. Die Verteilung am Geld- und Kreditmarkt hielt weiter an. Verschiedentlich wird über schlechten Eingang der Gelder und niedrige Preise geklagt. Der Auslandswettbewerb hält vielfach an.

Die Ziehungsliste der am 31. August 1927 ausgelosten Auslosungsrechte 30 001—60 000 der Anleiheobligations Schuld des Deutschen Reichs ist im „Reichsanzeiger“ vom 2. September und in der Allgemeinen Verlosungstabelle Grünberg (Schlef.) vom 3. September 1927 veröffentlicht worden. Die Allgemeine Verlosungstabelle ist allgemein bei sämtlichen Banken und Sparkassen vorhanden und kann dort eingesehen werden.

Es ist ein



DORAMBUSA

ein KRAGEN der Ihnen Freude macht!

DAS FEINSTE BIELEFELDER FABRIKAT

Gemischtwirtschaftliche Unternehmungserfolge. Erfreuliche Entwicklung der Hamburgischen Elektrizitätswerke H.-G.

Mit ihren 66 Millionen Mark Kapital gehört die Hamburgische Elektrizitätswerke H.-G. mit zu den bedeutendsten Elektrogrönd-Unternehmen in Deutschland. Ihr Versorgungsgebiet umfaßt den gesamten hamburgischen Staat mit seinen öffentlichen Anlagen, Industrie- und elektrisch betriebenen Verkehrsunternehmen...

Table with 3 columns: Stromabgabe in Millionen Kilowatt, Betriebskosten in Mio. Mk., Betriebsgewinne in Mio. Mk. for years 1924/25, 1925/26, 1926/27.

Seit Kriegsende konnte also der Absatz um rund 240 Proz. gesteigert werden, während die Betriebskosten sich um noch nicht 13 Proz. erhöhten, wuchsen die Betriebsgewinne um mehr als 30 Proz.

Die Anlagepolitik der Sparkassen war jahrelang der Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen diesen und den privaten Banken. Die privaten Banken bekämpften sich über die heftige Konkurrenz für Sparkassen in der Bewahrung von Wirtschaftskrediten...

Die Rückgabe von deutschem Eigentum und Zahlung von Entschädigungen durch Italien. Zwischen Deutschland und Italien wurde ein Vertrag unterzeichnet, der eine Reihe wichtiger Abkommen enthält. Von größter Bedeutung für die Deutschen ist die pauschale Abgeltung von 50.000 Ausgleichsforderungen im Betrage bis zu 5000 Lire...

Rekordeinnahmen der Reichsbahn im Juli. Wie eine Korrespondenz meldet, haben die Einnahmen der Reichsbahn im Juli mit 453,1 Millionen Mark den höchsten Stand seit dem Befehle der Reichsbahn-Gesellschaft erreicht...

Die Befreiung der neuen Prozentsigen Reichsanleihe, deren Verzinsung bis Ende Juli 1934 auf 6 Proz. erhöht worden ist, werden vom Reichsfinanzministerium zur Einlieferung der Anleihestücke in der Zeit vom 20. September bis 20. Oktober aufgefordert...

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 4. September: 9: Morgenfeier, 11:30: Platzmusik, 15: Streifzüge durch amerikanische Ostarmen, 15:30: Schulgesang, 17: Unterhaltungsmusik, 19:05: Südliche, eine Reise durch die europäischen Hauptstädte...

Funkwinkel.

In seinem Vortrag 'Im Stadtviertel der Bessermisser' verfaßt Hans Tafelmak ein Bild von der Berliner Caféhauswelt, wie sie heute in der romantischen Café-Hauswelt gibt. Gut charakterisiert er die Wandlung, die der Typ nach dem Kriege durchgemacht hat...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner 'Schwarz-Rot-Gold'. Sonntag, 4. September, Reichsbühnen (Schnitzplatz): 7 Uhr Schief, 17:30: Die Wiederaufnahme zur Fahrt nach Grünau. Montag, 5. September, Reichsbühnen Berg: 19:30 Uhr: Versammlung...

Gewinnauszug

Table with columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten, 5. Klasse II. Preußisch-Sächsische Klassen-Lotterie. Lists lottery numbers and corresponding prizes.

Achtung! Versuchen Sie unsere neue milde Desira-Auslese. Gros-Format Alt-Ägypten ohne Mundst. rund, dick Goldmundst. vollflach. MALKAH ZIGARETTENFABRIK A-G

Die Filme der Woche.

„Auferstehung.“ (Marmorhaus.)

Der Film könnte überall und nirgends spielen. Nur die Militärformen und die Namen weisen auf Russland hin, die Menschen sind dagegen wachsende Amerikaner, und bei der Szene im Gefängnis muß man an eine groteske im Pankeffil denken. Der amerikanische Bearbeiter Edwin Carowe hat alles Bodenständige aus Tolstois Roman herausgedoktort, er beschränkt sich allein auf die Liebelei zwischen Rechudoff und Katja. Diese Vorperschichte, die der Roman nur andeutet, bringt der Film in spielerischer Breite. Gutende Umarmungen, die zur rechten Zeit abgeblendet werden, fürstlich Rechudoff bei den russischen Koffoten mit den sacharinierten, amerikanischen Girgesichtern scheinen größeren Erfolg zu versprechen als die Auferstehung, die innere Wandlung der Menschen, auf die Tolstoi den Hauptakzent legt. Was bei Tolstoi nur als Folie dient, wird bei den Amerikanern zur Hauptfische. Man verfilmt also „Auferstehung“ scheinbar nur aus Spekulation auf einen bekannten Titel, denn, würde das Problem des Romans überhaupt die Amerikaner interessieren? Es entsteht die übliche Verführungsgeschichte mit einer Abnung vom glücklichen Ende. Man sieht keinen einzigen Bauern im Film, sieht nichts von den sozialen Reformen, die Rechudoff auf seinem Gute einführt, sieht nichts von seiner Menschwerdung. Der Film verschließt sich hermetisch vor dem Lande und hört dort auf, wo er anfangen sollte. Er ist für das beschränkte Hirn des amerikanischen Kleinbürgers, auf den das Wort Sozialismus wie ein rotes Tuch wirkt, gearbeitet, und deshalb geht auch Rechudoff nicht mit in die Verbannung, das wäre zu verrückt, er begnügt sich mit der Versicherung, von jetzt ab den Armen zu helfen, und man ahnt merkwürdige Zusammenhänge zwischen Rechudoff und einem alten Fischkäufer, der unmotiviert in ein paar Zwischenstufen philosophische Weisheiten ausstelt und dem Ija Tolstoi das Aussehen seines Papas gibt. Rechudoff verliert jedes Format. Wo bleibt die Größe seines Opfers? Es entsteht ein lauberes, sinniges Opernruhmstück, und aus Tolstois Roman wird eine kleine Magazinsgeschichte zusammengewürfelt. Sieht man nun aber davon ab, daß es sich hier um eine Verfilmung Tolstois handelt, um die Verfilmung eines realistischen Romans, der neben der ethischen Grundhaltung Atmosphäre und Milieu gibt, dann muß man den Film vom rein filmischen Standpunkt aus immerhin anerkennen.

Vieles wird zu breit gegeben. Der Regisseur Carowe kann sich mit Großaufnahmen nicht genug tun, doch er versteht es, eine schauspielerische Leistung vorbildlich auszudeuten, er spricht von Realisierungen, er ist unerschöpflich darin, abstrakte Dinge witzig zu veranschaulichen. Dolores Del Rio ist die Katja. Am Anfang ein hübsch angezogenes, russisches Operngesicht mit madonnenhaftem Augenaufschlag und süßer Sentimentalität gewinnt sie als Dirne an Ausdruckskraft, vergischt die schöne Pose und wird plötzlich Gestalterin. Rod La Roque überzeugt als Verführer. Er kann wundervoll lachen und brutal werden, doch der Gewissensbiss gelingt ihm nicht. Sein Gesicht bleibt bei dieser Übung maskenhaft starr, und nur in der gedrückten Körperhaltung spiegelt sich etwas von dem Effekt. Rechudoff ist aber mehr als Verführer oder als zart-Bereuender. Vielleicht kann ihn nur ein russischer Schauspieler vollendet verkörpern.

„Chang.“

(Ufa-Pavillon am Hollendorfsplatz.)

Der Expeditionsfilm ist schon längst aus der Gefahrenzone des Experimentierens heraus. Er soll Wissen in plastischer Anschaulichkeit übermitteln; der Zuschauer will Abenteuer erleben und dabei nur tatsächliche Verhältnisse sehen. Daß nun Major Merian Cooper und der Kameramann Ernest B. Schoedsack, zwei Abenteuerer und geniale Köpfer, für den Expeditionsfilm, besonders berufen sind, beweisen sie bereits durch ihre interessante Arbeit „Das Volk der schwarzen Felle“. Diesmal locken und zwingen sie Ganesen und wilde Tiere aus dem Dschungel von Nordbham vor die Kamera. Sie gingen in den Nan-Distrikt, der mit Statistiken des Grauens aufwarten kann. Dort wurden in fünf Jahren fünfhundert Menschen von Tigern getötet, von hundert Einwohnern eines Dorfes fielen in einem Jahre zwanzig den Raubtieren zum Opfer. Einundeinhalb Jahr weilten die beiden Weissen unter den Laos. Schoedsack stand an der Kamera, Cooper, Gewehr im Anschlag, daneben. Sie zogen hinaus mit einem Lao, der mit seiner Familie und ein paar Haustieren in die Wildnis geht. Auf Pfählen erbaut er sein Haus, damit es einigermaßen sicher ist vor den Raubtieren. Mit diesen kämpft er heldenhaft, es ist die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Tier um die tägliche Nahrung. Das Tier kämpft mit dem Ungeheuer seiner Kraft, der Mensch mit dem Mut der Verzweiflung. Die Laos erschließen Tiger nicht, sondern jagen sie in Todesfällen, wo haarstarke Bambusmesser den Tieren den Garaus machen. Im Film freilich wird ein Tiger erschossen, nachdem der Kameramann samt der Kamera dem Ungeheuer beinahe in den Rachen gefallen war. Schoedsack hatte sich die Weisheit aller zoologisch interessierten Weissen, „Die Tiger klettern nicht auf Bäumen“, zu Ruhe gemacht und nicht daran gedacht, daß Tiger mit ihren Latzen die Bäume derartig bearbeiten können, daß der Aufenthalt auf ihnen höchst ungemächlich und gefährlich wird. Aber man sieht nicht nur Tiger und Leoparden, man lernt Stams interessante Tierwelt kennen, darunter auch einen Sonnenbären. Der Lao baut Reis, und wehe dem armen Ackerbauer, wenn Chang, der Elefant, der Herr der Dschungeln, die Reisplanzung zerstört. Im Film sehen wir, wie eine Elefantenherde ein Dorf niedertrampelt. Die Elefantenböme, diese Säulen, gehen nahezu über den Kopf der Zuschauer hinweg, denn der Kameramann

lag in einer durch Holzbohlen nur sehr fragwürdig geschützten Grube und drehte dort. Die ganze Elefantenherde wird eingekesselt und gezähmt. So kämpft dort der Mensch, er ist niemals Sieger und gibt sich niemals besieg. Der Film überwältigt; nur der Text stört, denn die Worte, die dem Glibbon in den Mund gelegt werden, gehören nicht hinein. Der Zuschauer sieht ja die Angst des Affen und seine Flucht zu dem Menschen. Merian Cooper und Ernest B. Schoedsack aber schufen nicht nur einen interessanten Film, sie vollbrachten ein Werk, auf das wohl ein jeder stolz wäre, der Wissen von Menschen und Tieren übermitteln will.

„Eif.“

(Emelpalast.)

Die Leser des „Vorwärts“ sind in der bevorzugten Lage, den Roman mit dem etwas kolportagehaften Nebentitel: „Das Weib, das den Nord beging“, der in unserem Feuilleton erschien, mit der Filmbearbeitung vergleichen zu können. Sie werden dabei die Erfahrung machen, daß sprachliche Schönheiten, die dem Roman von Red-Rallecewen in hohem Maße eigen waren, natürlich im Film restlos verschwunden sind. Ebenso aber auch die Geschlossenheit und der innere Rhythmus der Handlung, den die Bearbeiterin Herma Barkhausen ins Breite und Verschwommene verwandelt hat. Wer den Roman nicht kennt, wird manches unklar, ja sogar unverständlich finden. Trotzdem bleibt unter der Regie von Arthur Bergen

Starkes, Abenteuerliches, Romantisches und innerlich Erschütterndes genug. Das Schicksal der armen jungen Frau, die kaum verheiratet, die Beute ihres heuchlerischen Schwagers wird, und um sich Geld zu verschaffen, einen Nord begangen zu haben glaubt und nun mit einem Abenteuerer nach Südamerika flieht, ist in der Tat für eine Verfilmung außerordentlich geeignet. Grete Roseheim versteht es zudem, uns die Verlorenheit, Ausgestoßenheit, das Schuldbewußtsein, ja die äußerste Zerrissenheit einer vom Schicksal schwer Gefenzeichneten in höchstem Maße mitfühlen zu lassen. Ihre Ergebnisse bei diesem erotischen Sadisten, ihre Flucht vor dem Bardell, die Schreckensszenen in dem sogenannten „Hort für gefallene Mädchen“ und dann die Zursucht bei dem deutschen Vater, der ihre Seele erleichtert, das alles ist in packenden Bildern, nur manchmal zu breit und ausgewascht, gestaltet. Ein glückliches Ende führt sie nach Deutschland zurück in die Arme ihres Mannes. Ihre Unschuld an dem Mord wird glänzend erwiesen. Neben der Leistung der Roseheim kommen die anderen Darsteller nicht recht auf, auch Paul Wegener, der den unsheimlichen Sadisten verkörpert, kommt nicht recht zur Geltung. H. v. Twardowski gibt den jungen Ehemann sehr sympathisch, freilich aber auch nicht sehr ausgeprägt. In Nebenrollen sind Friedo Rickard als alte Wandaheilerin, Robert Garrijo als verarmter Diener, Anton Balkner als Schwager zu nennen. Sehr hübsch ist das Milieu der vornehmen Verwandtschaft gekennzeichnet, die durch die Wohlhülle des jungen Mannes so erschreckend aus dem Häuschen gerät, aber die Schandtaten seines Bruders so hübsch zudecken weiß.

„Rivalen des Ozeans.“

(Phöbuspalast.)

Liebe und Schiffsahrt vereint — das ergibt einen guten amerikanischen Durchschnittsfilm. Zunächst wird der historische Hintergrund gezeichnet. Es ist in den Zeiten, da das Segelschiff noch der ausschlaggebende Faktor für den Frachtverkehr ist. Es handelt sich darum, ob die Engländer oder die Amerikaner das schnellere Schiff bauen, denn die Güte des importierten Tees hängt von seinem schnellen Eintreffen ab. Das große Wettrennen zwischen dem englischen und dem amerikanischen Segelschiff, zwischen China und Boston, wird als richtiges Sportereignis aufgefaßt. Das Schiff, die Takelage, die Segel, die Fahrt bei ruhiger und bei stürmischer See und schließlich bei tosendem Orkan, das sind die anziehenden Punkte des Seefahrtsfilms. In diesen objektiven Bestand ist eine Liebeshandlung hineingeroben. Der junge amerikanische Kapitän liebt die Tochter des englischen, er weiß sie und ihren Verlobten, einen typischen amerikanischen Schwurten, auf sein Schiff zu bekommen und ihn nun nach allen Regeln der Kunst auszuspecken. Der junge Amerikaner bewährt sich in einer Meuterei und vor allem in dem technisch brillant gemachten Seesturm. Sein Rivale wird als Feigling und gemeiner Räuber des für die Stunde der Not aufbewahrten Wasserkrans entlarvt und von der wütenden Mannschaft beseitigt. Sullan Rupert weiß allerhand amüsante Details in den Film hineinzuarbeiten. Es gibt hübsche Bilder vom englischen Hofleben und aus der chinesischen Hafenstadt mit allerhand dramatischen Zwischenfällen, und das Leben an Bord gibt natürlich Ansoh, geschickte Regie- und Schneidelkunst zu zeigen. Die Darsteller erheben sich nicht über ein gewisses Niveau, aber füllen dieses auch rechtlich aus. William Bond ist der junge inkompetente Amerikaner, er hat Häute und Herz auf dem rechten Fleck, ganz so, wie es in Amerika gewünscht wird. Seine Partnerin Ellinor Fair ist für unleren Geschmack zu steif und wenig wechselnd im Ausdruck. Für den Humor sorgt ein echt amerikanischer Lausjunge, den wir schon in anderen Filmen sehen. Auch die Nebenfiguren sind alle gut besetzt.

„Die heilige Lüge.“

(Ufapalast am Zoo.)

Um der blinden Mutter einen sorglosen Lebensabend zu verschaffen, lägen ihre in Amerika weilenden Kinder, daß sie reich seien. In Wirklichkeit sind sie bitterarm. Das Geld, das sie der Mutter schicken, erhungern sie. Durch eine glückliche Operation wird die Mutter lebend. Sie reist nach Amerika, sieht dort die surchbare Not, spielt aber weiter die Blinde, um die Kinder nicht zu demütigen. Ein Sohn verbüßt sogar eine Gefängnisstrafe, weil er einen Diebstahl auf sich nahm, den seine Schwester aus Not beging. Schließlich wird aber alles gut, der Kapitän eines Ozeanriesendampfers heiratet eben diese Schwester. Die heilige Lüge wird also ziemlich konsequent durchgeführt, denn die Wohlthat der bürgerlichen Gesellschaft als Heilmittel der Armut ist eine gar zu unwahrscheinliche, um nicht zu sagen verlogene Angelegenheit. Nach einem Drama von Karin Michaëlis wurde das Filmmanuskript geschrieben. Es soll freudig anerkannt werden, es wurde endlich der Versuch gemacht, einen Spielfilm mit Inhalt herauszubringen, aber trotz Holger Wadsens klarer, sauberer Regiearbeit und seiner kunstgewerblich guten Ausmalung des Milieus entstand ein Bühnenwerk mit Rentoppeinschlag. Ein wahrer Film ist etwas anderes, der darf nicht so schleppend lange Spielfesseln bringen. Otto Gebühr gab den Rettungengel von Kapitän. Offen gesagt, als Liebhaber ist er zu alt und als Kapitän mehr Salonlöwe als Navigator. Spielt Morel spielte ergreifend die Mutter, ihre durchdachte Leistung wurde zu gleich der Erfolg des Films.



Jetzt auch
Herren-
Artikel
In dieser Woche
mit 10%
Sonderabbatt

<p>Sport-Kragen, weiss, guter Rip-Strick 3 Stück 1.25 St. 45 Pf.</p> <p>Einstoff-Kragen, solide, dauerh. Qual. 3 Stück 1.80 St. 65 Pf.</p> <p>Hosenträger, prima Qualität, solide Verarbeit. 1.50</p> <p>Stehumlegekrag, prima Moko, vierfach, moderne Formen, 3 Stück 2.— St. 75 Pf.</p> <p>Herren-Nachthemden, prima Stoff, echtfarb. Bestätze, 7.50, 4.50</p> <p>Stehumlegekragen, prima Leinen, vierfach, 3 Stück 3.50 Stück 1.25</p> <p>Selbst-Binder in üb. 200 versch. Dess. u. Farbenst., viele Wien. Neuh. von 95 Pf. b. 7.50</p>	<p>Oberhemden, weiss, mit eleganten Folleneinsätzen 6.75, 4.80</p> <p>Oberhemden, Percol, beste Qualit., moderne Muster 7.50 6.90</p> <p>Oberhemden, pa. Popeline in viel. mod. Farben und Dessins.... 9.75</p> <p>Schlaf-Anzüge, Zefir, beste Verarbeitung mit eleganter Verzählung.... 15.00</p> <p>Herren-Handschuhe, prima Nappa, gut. Sitz 5.45</p> <p>Herr.-Hemdhos, Ballistroyé, Sportform. amerikanisch. Neuhell Gr. 3-7 6.90 Gr. 1 und 2 6.20</p> <p>Herren-Lumberjacks, Herren-Pull-over, Westen u. Sport-Strümpfe in grösster Auswahl.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

SEIT 1872

GRUMACH

KONIGSTR. SPANDAUERSTR.

Musikaufträge
Übersicht man nur dem Programm des Deutschen Musikerverbandes, Berlin, Kommandantenstr. 63/64. Anschaff. 2277-78. Geschäftszeit 9-5, Sonntags 10-2 Uhr. Auf Wunsch: Vertretungsbesuch.

„Ein feines Kraut rauchen Sie!“

„Ja Herr, diese Zigarette kostet zwar nur 4 Pf., kann sich aber in Qualität und Aroma mit Ihren viel teureren Marken in jeder Hinsicht messen. Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden freudig überrascht sein, was diese Zigarette Ihnen bietet.“

BALLNACHT

DIE NEUE DICKE UND RUNDE ZIGARETTE

4s

ENVER BEY-ZIGARETTENFABRIK



Modellhut-Ausstellung

Unsere Modellhut-Ausstellungen sind eröffnet. Wir zeigen in allen unseren Häusern eine Ausstellung Orig. Pariser Modellhüte sowie Kopien der letzten Pariser Modeschöpfungen, zum Teil in unseren eigenen Ateliers angefertigt.

Damen-Bekleidung

- | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Stilkleid Crêpe de Chine mit Spitzenansatz | 39 ⁰⁰ | Stilkleid reinseid. Taffet m. Spachtelspitze garn-geschmackv. Verarb. | 79 ⁰⁰ |
| Kleid Crêpe Georgette mit Unterkleid und langen Aermeln | 49 ⁰⁰ | Jumper aus bedruckten Stoffen mit Crêpe de Chine-Krawatte und langen Aermeln | 13 ⁵⁰ |
| Nachmittagskleid aus Veloutine, m. elegant. Stickerei u. andersfarb. Blenden | 59 ⁰⁰ | Jumper Trikot Charmeuse (Kunstseide), mit gestepptem Westeneinsatz, grosse Farbenwahl | 19 ⁵⁰ |
| Mädchen-Kleid aus Wollpeline, in verschiedenen Farben, mit weissen Kragen und Lockgürtel, ca. 55-90 cm lang | 8 ⁵⁰ | Mädchen-Mantel aus Velours, in verschiedenen Farben, mit Biesengarnitur und gepessiem Plüschkragen, für ca. 6 Jahre | 14 ⁵⁰ |
| Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr | | Kieler Wollanzug mit Armstickeret und doppeltem Kragen, Hose auf Futter, für ca. 7-14 Jahre, für ca. 2 Jahre | 12 ⁷⁵ |
| | | Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr | |

Kleiderstoffe

- Reinwoll. Blusenflanelle karziert und gestreift Meter **2⁹⁰**
- Moderne Foulé-Schotten reine Wolle, doppeltbreit Meter **3⁹⁰**
- Schattenrips reine Wolle, ca. 130 cm breit, in vielen Farben Meter **5⁹⁰**
- Mantelstoffe reine Wolle, ca. 130 cm brt., im englisch. Geschmack, Meter **6⁵⁰**
- Crêpe Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm brt., in neuesten Herbstfarben, Mtr. **8⁹⁰**
- Manteljacquard mit angerauter Rückseite, ca. 120 cm breit, schwarz, Meter **9⁴⁰**

Seidenstoffe

- Crêpe de Chine doppeltbreit, in modernen Farben Meter **4⁸⁰**
- Damassé doppeltbreit, Seide mit Kunstseide, für Pelz- und Jackenfutter, Meter **5⁹⁰**
- Lindener Köpersamt grosse Farbenwahl Meter **6⁷⁰**
- Crêpe Georgette ca. 100 cm breit, schwarz, weiss und farbig Meter **7⁴⁰**
- Crêpe de Chine schwere Qualität, moderne Druckmuster, Mtr. **9⁸⁰**
- Crêpe Satin reine Seide, ca. 100 cm breit, in vielen Farben, Meter **11⁸⁰**

Baumwollene Kleiderstoffe

- Sportflanell für Blusen Meter **68 Pf.**
- Kleiderbarchent solide Muster, Meter **78 Pf.**
- Ratiné gemust., für Morgenröcke, Meter **1⁸⁵**
- Kasha-Bordüre Baumw., Meter **3²⁵**



Samthut mit Filzrand, neuartige Steckung **10⁷⁵**

Filzhüte grosse Sortierung in neuen Formen u. Farben, m. geschmackvoll. Bandgarnit. **4⁵⁰**
 Filzhüte aus der neuen Qualität „Homespun“ . . . **7⁵⁰**



Filzhut mit Samtgarnitur und zwei echten Kronenreihern **16⁷⁵**



Filzhut mit gemustertem gleichfarbigem Samt zwischengesteckt **9⁷⁵**

Minoches-Fantasie viele Farben **35 Pf.**



Moderne Kappe mit Minoches und Filz **5²⁵**

Nur Leipziger Str. und Alexanderplatz
Haarcapeline 9⁷⁵
 grosses Farbensortiment, Ia Qualität
Filzstumpen 1⁶⁵
 in vielen Farben

Schuhwaren

- Lack-Spangenschuhe für Damen, gute Ausführung, mit geschweiftem oder amerikanischem Absatz **11⁵⁰**
- Nubuk-Spangenschuhe für Damen, grau u. beige, Wiener Modell, geschweiften Absatz **16⁵⁰**

Damen-Handschuhe

- Schwedisch imitiert mit moderner Unschlagmanschette Paar **2⁷⁵**
- Echt schwedisch Leder mit Umschlagmansch., waschb. m. Wasser u. Seife, Paar **4⁹⁰**
- Ziegenleder mit weiss-schwarzer Aufnahme und eleganter Manschette in Weiss, Paar **7⁹⁰**



Filzhut a. d. Modequalität „Homespun“, mit Samt ausgearbeitet **11⁷⁵**

HERMANN TRITZ

Leipziger Str. * Alexanderplatz * Frankfurter Allee * Belle-Alliance-Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str. * Chausseestr. * Andreasstr.

Bekanntmachung
 Der 27. Richter in unserer Sitzung vom 11. Mai 1927/22. Oktober 1927. Beschlossen in der Sitzung des Ausschusses vom 24. Mai 1927, ist leitens des Oberverwaltungsamts, Berlin am 28. Juni d. J. genehmigt worden.
 Derselbe enthält u. a. das Aufheben des Gutbezirks Döppel aus unseremassenbezirk und Veränderung über Wachenhölle ufm. Der Aufricht des Gutbezirks Döppel ist bereits am 27. Juni d. J. erfolgt, während die anderen Veränderungen der Gattung mit dem Tage der Genehmigung durch das Oberverwaltungsamt Berlin in Kraft getreten sind.
 Berlin-Grödenhor, den 30. August 1927.
Der Doctand
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Jeddendorf und Bergedden
 Emil Stein, Vorsitzender.
 Richard Schöppig, Schriftführer.

Ohne Anzahlung
Candyparzellen Lindenberg bei Ahrensfelde
 am 0.80-1.00 Pf., monatlich 20.- Abschluß verkauft Hein, Berlin, Köpenicker Str. 38.

500 Landparzellen
 v. 40 Pf. bis M. 1.75 pro qm direkt am Bahnhof Ahrensfelde II. Verkauf täglich im Bahnhofrestaurant Böttner.

200 Landparzellen
 ca. 20 Min. v. Bf. Frederadorf, 40 Pf. p. qm an, Verk. Sonn- u. Dienst- u. Sonntag- abends i. Restaur. „Zu den drei Linden“ Rieger, Berlin C. 25, Gontardstr. 5

Konkurrenzlos!!!
Metalbetten mit Polsterauflagen **10.50** an
Sofa **20.-**
Schmal-Chaiselongues **24.-**
Chaiselongue-Decken **7.-**
Wandbehänge **3.-**
Patentmatratzen **9.-**
 Freisendung! Ratenzahlung!
Göhr, Berlin, Pappelallee 12
Pankow, Schmidtstr. 1.

Pfänder
 die in den Monaten **Oktober, November und Dezember 1926** bei unseren Abteilungen verpfändet und nicht erneuert wurden, kommen zur Versteigerung ab 5. September d. J. und folgende Tage, Jägerstrasse 64. Beginn 9 Uhr vorm.

Staatliches Leinwand
 Altbekannt reell und billig sind meine
Neuen Gänsefedern
 wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab Fabrik, Pfd. 2.50, dies. beste Qualität 3.50, nur kleine Federn (füllferige Halbdauen) 5.-, 1/4 Daunen 6.75, 1.00. Gerein. geriss. Federn m. Daunen 4.- u. 5.-, hochprima 5.75, allerfeinste 7.50. Ia. Vorhauen 8.- und 10.50. Für weisse staubfreie Ware Garantie. Nachnahme-Versand ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallend nehme zurück.
Fritz Rauer
 Gänsemaß- und Bettfedernwaschanstalt
 Neutriebhln P 8 Oderbruch, gegründet 1906.

Bernhard Schwartz **Herbstneuheiten eingetroffen**
 Berlin C **Wallstr. 13**
 Filiale: Friedenau Rheinstraße 62
Gardinen Teppiche
 Ausführung gesamtener Inneneinrichtungen
 Eigene Werkstätten Künftlerische Entwürfe
 Ältestes Berliner Spezialgeschäft Gegr. 1862

Am Freitag früh 3 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann
Georg Wehnacht
 im 68. Lebensjahre.
 Am stillen Beileid bitten
Ww. Emilie Wehnacht
 Kreuz Gölzstraße 15.
 Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 7. September, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden beim Beimgange meines lieben Mannes, untereuten guten Beileid, lagen mir hiermit unfernen anrichtigen Dank.
Marie Cichner, geb. Stinde
 und Kinder.
 Berlin, im September 1927.

Allgemeine Ortskrankenkasse
 für den Bezirk West XI der Stadt Berlin
Schöneberg-Friedenau.
 Am Montag, dem 12. September 1927, abends 7 Uhr, findet im Gymnasium Grunewaldstr. 77, Schöneberg, eine **außerordentl. Ausschuss-sitzung** statt, zu der die Ausschussmitglieder hiermit eingeladen werden.
 Tagesordnung: 1. Bericht des Herrn Dr. Röhmann über „Moderne Maßnahmen im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten“, 2. Sachungsänderungen, 3. Veränderung der Dienstleistungen, 4. Revisionsangelegenheiten. Die Sitzung ist nicht öffentlich.
 Berlin-Schöneberg, den 2. Sept. 1927.
Der Doctand
 H. Schmidt, Vorsitzender.

Von der Reise zurück:
Dr. Ewald Fabian, Zahnarzt
 Uhländstr. 52.
 Von der Reise zurück:
Dr. Bernhard
 Haut- und Harnleiden
 Warschauer Straße Nr. 17.
 Von der Reise zurück
S.-R. Dr. Max Blumenthal
 Facharzt für Orthopädie.
Blumenspenden
 jeder Zeit
 liefert preiswert
Paul Golletz,
 vorm. Haupt-Haus
 Mariannenstraße 3,
 Ecke Baumgasse
 (Nun) Wollstr. 105/103

Modellverkauf nur 3 Tage!
Soweit Vorrat reicht!!!
 Ia Modellmütel m. Pelzbesatz . . . 145.- 85.- 59.-
 Ia Modellplüschmütel 98.- 69.- 59.-
 Ia Modellfrauenmütel, Ateliararbeit 89.- 75.- 59.-
 Ia Modellfäuschuister, mit u. ohne Pelz 69.- 46.- 29.-
 Ia Modell Soiden- und Wollkloider . 79.- 59.- 39.-
 Auch für starke und schlanke Figuren!
Sommerpreise!
 für Seaplüsch- und Pelzmütel.
 Ia Pelzmütel, div. Sorten . . . 000.- 525.- 225.-
 Ia Pelzjacken, erstklassige Falls 325.- 179.- 98.-
 Ia Seaplüschmütel (engl.) . . . 198.- 182.- 159.-
 Ia Seid- und Chappellüschmütel 135.- 79.- 39.-
 Ia Krimmer-, Woll-, Biber und Astrachanmütel 79.- 59.- 33.-
Westmann
 1. Geschäft Mohrenstr. 37a • 2. Geschäft Gr. Frankfurter Str. 115

Inferieren bringt ERPOLG!
Gegen Wanzen
 gibt es nur ein Mittel, durch welches nicht eine am Leben bleibt. Reich's Wanzen-tödtend greift und tötet jede Wanze und zerstört die Brutnestel reiflos. Wirkung verzerrend. Nicht flüchtig, überall anwendbar. Man nehme nur Original-Flaschen und verwweigere Nachahmungen M 0.85, M 1.50, M 2.40, 1/2 Dtl. M 6.-
 Weidnerstraße Otto Reichel, Berlin 60
 Eisenbahnstr. 4. In Droger. erhält. aber echt u. wirksam nur mit der berühmten Marke
Tod und Teufel
Möbel
 ca. 2000 qm Ausstellungsräume
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren
 ohne besondere Aufschläge oder Zinsenberechnung. Wir unterhalten ein jedem Geschmack Rechnung tragendes Lager in handwerksmäßig hergestellten
Speisezimmern | **Küchen, Klub-**
Herrenzimmern | **garnituren, Einzel**
Schlafzimmern | **möbeln jeder Art**
Möbel-Spezialhaus
 Berlin S 14, Wallstraße 76-79, 1.-3. Etage
 Ufergrundbahn: Station Insebrücke, Straßenb.
 Insebrücke, Stadtbahn: Bahnh. Jannowitzbrücke

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind Berlin G B 64, Lindenstraße 2.

- 1. Kreis Mitte. Mittwoch, 7. September, 19 1/2 Uhr, findet im Rosenfelder Hof...
2. Kreis Tiergarten. Montag, 5. September, 20 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung...
3. Kreis Wedding. Sämtliche Genossinnen und Genossen treffen sich heute, Sonntag, 14 1/2 Uhr...
4. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, 5. September, 19 Uhr, bei Klug...
5. Kreis Kreuzberg. Montag, 5. September, pünktlich 19 Uhr, wichtige Sitzung...
6. Kreis Charlottenburg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, Fraktionsversammlung...
7. Kreis Köpenick. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
8. Kreis Neukölln. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
9. Kreis Tempelhof. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
10. Kreis Schöneberg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
11. Kreis Reinickendorf. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
12. Kreis Westend. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
13. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
14. Kreis Kreuzberg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
15. Kreis Charlottenburg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
16. Kreis Köpenick. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
17. Kreis Neukölln. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
18. Kreis Tempelhof. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
19. Kreis Schöneberg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
20. Kreis Reinickendorf. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
21. Kreis Westend. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
22. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
23. Kreis Kreuzberg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
24. Kreis Charlottenburg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
25. Kreis Köpenick. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
26. Kreis Neukölln. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
27. Kreis Tempelhof. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
28. Kreis Schöneberg. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
29. Kreis Reinickendorf. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...
30. Kreis Westend. Montag, 5. September, 19 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung...

- 74. Vbl. Schöneberg. Die nach hier zugezogenen Mitglieder werden gebeten...
75. Vbl. Reinickendorf-Ost. Die Genossen der Abteilung beteiligen sich reiflich...
76. Vbl. Schöneberg. 19 Uhr wichtige Sitzung im Gartenlokal 'Fortuna'...

Morgen, Montag, 5. September.
77. Vbl. Schöneberg. 19 Uhr wichtige Sitzung im Gartenlokal 'Fortuna'...
78. Vbl. Tempelhof. 20 Uhr engere Vorstandssitzung im Lokal 'Zur Linde'...

Dienstag, 6. September.
79. Vbl. Schöneberg. 20 Uhr bei Gütlich wichtige Funktionärssitzung...
80. Vbl. Charlottenburg. 20 Uhr bei Lehmann, Königsberg 8, Funktionärssitzung...
81. Vbl. Johannisbad. 20 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Gobin...

Mittwoch, 7. September.
82. Vbl. Reinickendorf. 18 Uhr im Parteilokal, Potsdamer Str. 25, Funktionärssitzung...
83. Vbl. Prenzlauer Berg. 20 Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 29-31, wichtige Funktionärssitzung...

Bezirksausschuss für Arbeiterwohlfahrt und Kinderschutz.
84. Kreis Panlow. Donnerstag, 8. September, 19 1/2 Uhr, im Lokal Meier...
85. Kreis Friedrichshagen. Dienstag, 8. September, 19 1/2 Uhr, bei Köhn...

Frauenveranstaltungen.
86. Kreis Friedrichshagen. Dienstag, 8. September, 19 1/2 Uhr, bei Köhn...
87. Kreis Spandau. Dienstag, 6. September, ab 3 Uhr Frauennachmittag...

Frauenveranstaltungen am Montag, 5. September.
88. Vbl. 19 1/2 Uhr bei Reomphardt, Paul-Singer-Str. 49, Vortrag: 'Jugendpflege'...
89. Vbl. Charlottenburg. 19 1/2 Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21, Besprechung...

Frauenveranstaltungen am Dienstag, 6. September.
90. Vbl. 19 1/2 Uhr bei Reo, Ullricher Str. 21, Vortrag: 'Die Abschaffung der Todesstrafe'...
91. Vbl. 19 1/2 Uhr Unterhaltungabend in der Schule Hohenschönhausen...

- 44. Vbl. Sonntag, 11. September, Familienausflug nach der Königsheide...
78. Vbl. Schöneberg. Bei gutem Wetter treffen sich die Genossinnen und Genossen...

Jungsozialisten.
Groß-Berlin: Die Berliner Gruppen beteiligen sich heute, Sonntag, am Jugendtag der SAJ...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.
Kreis Wedding. Gruppe Schillerpark: Mittwoch: Spielen und Turnen in der Turnhalle...

138. Vbl. Reinickendorf-Ost: Wir beteiligen uns heute, Sonntag, 4. September, am Jugendtag der SAJ...

Kreis Panlow: Dienstag, 8. September, von 18 bis 20 Uhr Auffabend für die Teilnehmer...

Kreis Charlottenburg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Westend: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Prenzlauer Berg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Kreuzberg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Charlottenburg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Köpenick: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Neukölln: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Tempelhof: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Schöneberg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Reinickendorf: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Westend: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Prenzlauer Berg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Kreuzberg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Charlottenburg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Köpenick: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Neukölln: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Tempelhof: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Schöneberg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Reinickendorf: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Westend: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

Kreis Prenzlauer Berg: Montag, 5. September, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick...

ca. 3 Millionen Kunden in einem Jahre allein in Berlin
9 Riesenumbauten in einem Jahre
Die schönsten Schuhpaläste sind im Entstehen
ca. 5000 verschiedene Schuhausführungen ständig am Lager
Die größte Schuhfabrik Berlins für feinste Luxuschuhe
Das größte mit der größten

Advertisement for Schuhhaus Auswahlschuhe featuring a high-heeled shoe and the price 14.50. Text includes 'Unser Herbst-Schlager Modell „Miriam“ Lack' and 'Auswahl Berlins'.



Damen-Mantelstoffe 140 cm breit, viele moderne Farben 2.50

Table listing various clothing items and their prices, including Donegalstoffe, Herrenanzugstoffe, and Damenkleiderstoffe.

Baer Sohn A.G. Berlin N 4, nur Chausseestraße 29-30

Verkäufe

Text describing various sales and offers, including clothing and household items.

Gute Möbel

Text describing furniture and home goods, including beds, tables, and chairs.

Stoffen, Bekleidungsstoffe

Text describing fabrics and clothing materials, including various types of cloth and yarn.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Text describing clothing items and laundry, including dresses, blouses, and undergarments.

Antikbesitzer

Text describing antique items and furniture, including tables, chairs, and decorative objects.

Wohnungen

Text describing rental properties and housing options, including apartments and houses.

Wohnungen

Text describing rental properties and housing options, including apartments and houses.

Wohnungen

Text describing rental properties and housing options, including apartments and houses.

Wohnungen

Text describing rental properties and housing options, including apartments and houses.

Möbel

Text describing furniture and home goods, including beds, tables, and chairs.

Möbel

Text describing furniture and home goods, including beds, tables, and chairs.

Möbel

Text describing furniture and home goods, including beds, tables, and chairs.

Vertical text on the right side of the page, containing various notices and advertisements.



BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G.

BERLIN S14, WALLSTRASSE 65, POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 3898. FILIALEN: BREMEN, Breslau, DRESDEN, FRANKFURT A.M., HAMBURG.

ZINSSÄTZE AUF SPAREINLAGEN: 4 1/2% BEI TÄGLICHER KÜNDIGUNG, 5% BEI MONATLICHER KÜNDIGUNG, 6% BEI VIERTELJÄHRLICHER KÜNDIGUNG.

SPARKASSENSTUNDEN: VON 9 BIS 3, 4 BIS 6 UHR SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

Beleuchtungskörper und jeden elektrischen Gebrauchsartikel

bekommen Sie am billigsten bei bequemer Teilzahlung in unseren Ausstellungsräumen, Eisässer Straße 78

Heimleiterin

für Kindererholungsheim in der Sächsischen Schweiz gesucht zum 15. September oder 1. Oktober d. J. Bedingung: Nachweis pädagogischer und gesundheitsfördernder Praxis und Fachausbildung.

Bauklemmer

aus jeder Holzart, Klemmen, Zapfen, Nägel, Schrauben, etc. in allen Größen.

Dreher-, Schlosser-, Klempner-Gebrüder

Bestenfalls Norddeutsche Kühlenfabrik, Berlin-Tempelhof, Oberlandstr. Ecke Germaniastr.

Tüchtige brandbekundige Verkäufer (innen)

für die Abteilungen Wurstwaren, Butter - Käse, Räucherwaren sowie für die Abteilungen Wollwaren - Trikotagen - Strümpfe, Herren-Artikel. sofort verlangt. Meldungen von 9-11 und 4-5 Uhr. Personal-Leitung, Hermann Teitz, Kolbusser Damm 3.

Verschiedenes

Various small advertisements and notices, including real estate, services, and general information.